

# Metallarbeiter-Zeitung

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter

### Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rätestraße 16 b.  
Telephonruf: Nr. 3382.

Inserate für die sechsgespaltene Kolonelle ober deren Raum  
3 Mark; bei Wiederholungen Rabatt.  
Stellenvermittlungen pro Zeile netto 1 Mark.

Ja einer Aufl. von **220100** erscheint diese Ztg. **EXEMPLAREN**

### Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftskrisen befördern den technischen Fortschritt. In Krisen Jahren werden mehr Erfindungen gemacht, mehr Patente angemeldet als in den Jahren guter Konjunktur, in denen das Streben des Kapitals nach neuen Profitquellen nicht so dringend und brennend ist, weil der vorhandene Produktionsmechanismus auch ohne sie profitabel ist. Nicht aber eine Krise aus, dann werden alle Mittel gebraucht, um die Produktionskosten zu verringern und, sofern die organisierte Macht der Arbeiter Lohnreduktionen verhindert, ist der technische Fortschritt das beste dieser Mittel. Seit 1900 hat sich die Technik, speziell im Maschinenbau, in einem erstaunlichen Tempo entwickelt und die hauptsächlichste Triebkraft hierfür war die deutsche Krise. Daran werden wir erinnert, wenn wir die Stellung betrachten, die die Unternehmer gegenüber den Handelsverträgen einnehmen.

Als der Regierung in den Verhandlungen des Reichstags vorgeworfen wurde, die neuen Handelsverträge ruinierten das Ausfuhrgeschäft der Industrie, erwiderte sie, sie vertraue auf die Länglichkeit der deutschen Industrie, diese werde die Exportschwierigkeiten überwinden. Die Antwort mußte Gelächter erregen, angesichts der ungeheuren Zollserhöhungen, besonders Rußlands. Aber eine Teilwahrheit steckt darin. Die Handelsverträge bedeuten nichts anderes als eine Krise, eine künstlich geschaffene, nicht die normale der kapitalistischen Unannehmlichkeit. Und kampflös werden die Unternehmer das Feld nicht räumen. Sie werden alles tun, um die Wirkung der Verträge für ihr Kapital zu vernichten. Sie werden Fabriken im Ausland gründen; sie werden sich noch mehr kartellieren, den Verkauf mit verdoppelter Energie betreiben und sie werden nach Mitteln zur Verbilligung der Produktion suchen. Nebenbei, wollen Erfass werden sie damit so wenig haben, wie in dem Kampf gegen die „natürlichen“ Krisen.

Diese Bestrebungen sind aktuell. Denn die „künstliche“ Handelskrise unterwirft sich von der „natürlichen“ dadurch, daß man sie ganz genau vorhersehen kann. So finden wir schon heute Meldungen, die zeigen, daß die Unternehmer in verschiedenen Industriezweigen an der Arbeit sind, auch betreffs des technischen Fortschritts, so in der bergisch-märkischen Kleineisenindustrie, einer der wichtigsten unter den bedrohten, und der Werkzeugmaschinenindustrie. Der Geschäftsbericht von Ludw. Düwe & Co. sagt direkt: „Die Erschwerungen, die die neuen Handelsverträge dem Unternehmen auferlegen, sollen nach Möglichkeit wettgemacht werden durch das Streben, die Erzeugnisse zu verbessern und die Herstellung zu verbilligen.“ Der Einfluß dieser Wirkung der Handelsverträge auf die Metallarbeiter ist ebenfalls nicht zu unterschätzen.

Wenn es nämlich wirklich in diesem oder jenem Fabrikationszweige gelingen sollte, die höheren Zölle auf diese Weise für die Unternehmer unerschwinglich zu machen, so wird weniger Arbeit gebraucht werden: Die Krise ist auf die Arbeiter abgewälzt. Erreichen es die Unternehmer wirklich, das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Regierung in ihre „Länglichkeit“ setzt, so heißt das nichts anderes, als daß den Arbeitern Arbeitslosigkeit, im Vergleich zur bisherigen, genommen wird. Und man sage nicht, dieser technische Fortschritt sei nützlich wie jeder technische Fortschritt, weil die Gebrauchsgegenstände sich verbilligen. Geht doch das Streben dahin, die Ausfuhrartikel billiger zu machen, und ob davon ein Einfluß im Inland zu merken sein wird, ist sehr die Frage! Es ist nicht zu helfen, von welcher Seite immer man diese verdamnten Handelsverträge betrachten mag, der Haß gegen ihre Urheber muß immer zunehmen.

Auf der Börse ist nach den Kurstreibereien der letzten Zeit nun doch ein kleiner Rückschlag eingetreten, hauptsächlich infolge von New Yorker und Pariser Einflüssen. Auch die Kurse der Hüttenaktien sanken. Dennoch gibt es jetzt wohl niemanden, der nicht davon überzeugt ist, daß die gegenwärtige Konjunktur eine Weile anhalten wird. In Zeiten einer gewissen Stabilität der Wirtschaft gewinnen die Arbeitsmarktberichte von Monat zu Monat größere Bedeutung. Die amtliche Arbeitsmarktsstatistik für März verzeichnet zunächst die Tatsache, daß die Produktionsbeschränkung in der Roheisenindustrie verringert wurde. Die Eisengießereien, besonders die für Baugewerke und Geschirre, waren zufriedenstellend beschäftigt. Das Angebot von Arbeitskräften war normal, an vielen Stellen knapp, es fehlte an Formern. Dasselbe ist über die Stahlwerke und den Markt der Stahlgießereien zu sagen. Die Löhne haben steigende Tendenz. In den Walzwerken war die Beschäftigung durchaus zufriedenstellend für Form- und Stabeisen und für Eisenbahnbedarfartikel, in den Werken für andere Walzwaren nahm sie zu. An guten Schmieden bestand Mangel und ebenso hatten die Hölzer-, Fein- und Grobblechwerke soviel Arbeit, daß Überstunden gearbeitet wurden und das Angebot an Arbeitskräften „eher als knapp“ bezeichnet wird. Auch in der Drahtindustrie fehlte es zeitweise an gelehrten Arbeitskräften. In der Bergischen Kleineisen- und Stahlindustrie war steigende Beschäftigung, die Arbeitsverhältnisse waren normal. Im allgemeinen Maschinenbau war die Konjunktur im März durchschnittlich befriedigend, nur in Köln nicht. „Die Löhne haben steigende Tendenz. Überstunden kamen in nicht unerheblichem Umfang vor. Das Angebot der Arbeitskräfte deckte nur den Bedarf, war an vielen Orten sogar ungewöhnlich knapp.“ Solche Arbeitsmarktberichte haben wir schon lange nicht gehört und der Unterschied ist auffallend. Besonders charakteristisch finden wir, daß der Werkzeugmaschinenbau eine Geschäftslage hatte, die teils mit befriedigend, teils mit vorzüglich gekennzeichnet wird. Dieser

Fabrikationszweig litt am längsten unter der Krise. Arbeitermangel herrscht hier nicht, aber die Löhne haben steigende Tendenz. Von den übrigen Zweigen liegen die folgenden Meldungen vor: Landwirtschaftliche Maschinen und Hebezeuge — günstig, Gasmotoren, Papier- und Textilmaschinen — ziemlich gut mit Ausnahme von Appreturmaschinen, Bergwerksmaschinen — lebhaft, Maschinenteile (Zahnräder, Schrauben, Nieten) — befriedigend oder steigend, Lokomotivbau — gleichmäßig und ziemlich zufriedenstellend (Hammereschmiede und Formen sehr gesucht und schwer erhältlich), Waggonbau — befriedigend, Erhöhung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit sind nur vereinzelt vorgekommen. In der elektrischen Industrie hat sich im Monat März nicht viel geändert, die günstige Konjunktur hat sich erhalten. Im elektrischen Maschinenbau fehlten tüchtige Maschinenschlosser und Dreher, im Telephon- und Instrumentenbau fehlten Feinmechaniker.

Um die Osterzeit bemühen sich die Aufsichtsräte und Direktoren nicht sehr und deshalb diesmal weniger Nachrichten aus der Industrie vor. Besonders Interesse verdient der Geschäftsbericht des Eisenwerkes Kraft in Krausnick bei Stettin, das bekannte, mit ausländischem Rohmaterial arbeitende und die Syndikate bekämpfende Werk. Die Produktion ist etwas gestiegen — 144000 statt 131000 Tonnen Roheisen — der Reingewinn mehr, hauptsächlich infolge geringerer Abschreibungen, von 468000 auf 617000 Mk., die Dividende von 6 auf 8 Prozent. Das Kapital beträgt 7 Millionen.

Auch eine kleine Fusion steht wieder in der Eisenindustrie bevor. Die Rümelingen Hochöfen, Aktiengesellschaft in Rümelingen in Luxemburg, und das Eisenwerk Krämer, Aktiengesellschaft in St. Ingbert (Pfalz) vereinigen sich. Es ist die Gründung eines gemischter Werkes, da Rümelingen Roheisen und Krämer Stahl fabriziert. Das Eisenwerk Krämer ist eine Familiengründung mit 4,2 Millionen Kapital, die letzten Dividenden waren 6, 0, 0, 5 und 6 Prozent; Rümelingen hingegen verteilte 22, 35, 20, 16 und 18 Prozent. Die letztgenannte Gesellschaft erhöht ihr Kapital von 3,6 auf 8 Millionen, um das Stahlwerk aufzunehmen. Dieses soll auch erweitert werden.

Die Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft zu Duisburg hat wie im Vorjahr etwa 270000 Mk. Reingewinn und verteilt auch dieselbe Dividende (4 1/2 Prozent). Die Hüttenwerke können nicht genügend beschäftigt werden. Das Martin-Stahlwerk kommt wahrscheinlich im August in Betrieb.

In der Rheinisch-Westfälischen Zeitung klagt ein Einsender, daß die Verwaltung der preussischen Staatsbahnen die Werke der Norddeutschen Wagenbauvereinigung — ein Kartell — bei Waggonbestellungen bevorzugt. Für die kleinen Fabriken sei das um empfindlicher, als sie ohnehin höhere Selbstkosten hätten. So lange darin keine Änderung eintrete, könne sich die Lage der jungen Fabriken, trotz der wiederholten finanziellen Sanierungen, nicht bessern. Während die einen Werke allein vom Staat nahezu bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt seien, müßten die anderen Aufträge von Privatbahnen und vom Ausland zu den niedrigsten Preisen annehmen. In der Tat, es sind sehr gewaltige Unterschiede in den Geschäftsergebnissen der verschiedenen Waggonfabriken. Die Geschichte des Waggonbaues in Deutschland — übrigens auch andernwärts — zeigt ein Auf und Ab, ein Gründen und Zugrundegehen der Fabriken, wie nicht sobald in einem anderen Industriezweig. Gegenwärtig befinden sich viele der seit 1895 gegründeten Fabriken in einer Krise, obwohl die Konjunktur im ganzen gut ist. Die Waggonfabrik Hoffmann in Breslau verteilt 18 Prozent Dividende gegen 12 im Vorjahr aus einem Reingewinn von 265000 Mk. (i. V. 168000 Mk.). Hingegen hat die Waggonfabrik Raftakt bei einem Umsatz von 1,4 Millionen 15000 Mk. Verlust (i. V. 24000 Mk.), der sich durch die Abschreibungen auf 78000 Mk. erhöht. Im neuen Jahre sind die Ausichten besser, da es mit 1,14 Millionen Aufträgen begonnen wurde, während im Vorjahr nur für 0,66 Millionen Aufträge vorlagen. Die Waggonfabrik Herdringen a. Rh. ist nur infolge typischer, als sie im vorvergangenen Jahre weniger Lieferungen ausführte als im letzten, obwohl in diesem ein großer Brand einen Teil der Fabrik zerstörte. Im letzten Jahre wurden 135000 Mk. Brandschaden heringebracht und außerdem blieb ein Betriebsgewinn von 46571 Mk. Eine Dividende wird nicht verteilt. Im neuen Jahre liegen um 15 Prozent mehr Aufträge vor und die Verwaltung erwartet um so mehr ein günstiges Ergebnis, als sich auch im Waggonbau eine Belebung des Bedarfes und ein geringes Anziehen der Preise sich bemerkbar mache. Dem entspricht eine Bemerkung des erwähnten Einsenders der Rheinisch-Westfälischen Zeitung nicht ganz. Nach ihm sind bei der diesjährigen Vergebung der Lieferungen der preussischen Staatsbahnen „nicht annähernd die Preise bemilligt worden, die von den Fabriken gefordert wurden, obwohl die gestellten Mehrforderungen durch die erhöhten Materialpreise bedingt wurden.“

Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Buckau (Magdeburg) beschloß, von der Verteilung einer Dividende abzusehen. Im Vorjahr wurden 3 Prozent verteilt. Nähere Nachrichten über die Ursachen dieses Beschlusses liegen noch nicht vor.

Die Gasmotorenfabrik Aktiengesellschaft vormals G. Schmitz, Köln-Ehrenfeld, gibt ihren Aktionären wie im Vorjahr 10 Prozent.

Die Sürth Maschinenfabrik vorm. H. Hammerschmidt in Sürth bei Köln verteilt keine Dividende, hat aber für 1904 seit langer Zeit einen kleinen Reingewinn (14000 Mk.). Die Fabrik hat jetzt hinreichend lohnende Aufträge.

Die Maschinenfabrik Gredendroich hat nach 89000 Mk. Abschreibungen einen Verlust von 193000 Mk. Im vorigen Jahre gab es 27000 Mk. Verlust. Die Fabrik ist gut beschäftigt, aber die Preise lassen der Direktion noch Wünsche übrig.

Die Felten & Guillaume-Aktiengesellschaft veröffentlicht kurz vor der Generalversammlung, die die Fusion mit Lahmeyer beschließen soll, ihren Jahresbericht. Der Reingewinn beträgt

3,88 Millionen (i. V. 2,56 Millionen), daraus werden 8 Prozent (i. V. 5) verteilt.

Die Nähmaschinenfabrik Aktiengesellschaft vorm. Kraß in Bielefeld hatte 1904 ein um eine halbe Million höheres Kapital, das in den Bau einer neuen Fabrik gesteckt wurde. Diese kam aber noch nicht in Betrieb und deshalb beträgt die Dividende (auf das erhöhte Kapital) 10 Prozent gegen 12 im Vorjahr. Die Lantime an den Aufsichtsrat und die Direktion machen zusammen 46500 Mk. aus, ein Viertel des zur Dividende verwendeten Gewinns. An das „Unterstützungskonto“ kommen 3000 Mk.

Bei Joh. Tecklenborg, Aktiengesellschaft in Bremerhaven, hat sich der Reingewinn verringert, von 524000 Mk. auf 397000 Mk., die Dividende von 12 auf 10 Prozent. Gegenwärtig befinden sich in Bau: 7 Schiffe von zusammen 29505 Brutto-Registertons, 8 Hauptmaschinen von 17670 indizierten Pferdestärken, 21 Kessel von 4665 Quadratmeter Heizfläche, 34 Hilfsmaschinen u. s. w. „Die Erledigung dieser Aufträge“, sagt der Bericht, „bietet für das laufende Jahr und darüber hinaus hinreichende Beschäftigung.“ Es werden neue Helgen gebaut. Hier sei auch erwähnt, daß der Stettiner Vulkan in Hamburg eine Filiale gründet. Stettiner Aktionäre erheben dagegen Protest. Der Aufsichtsrat des „Vulkan“ hat beschlossen, für 1904 14 Prozent Dividende vorzuschlagen wie für 1903.

Die Metallwarenfabrik Busse & Co., Aktiengesellschaft in Berlin, hat 178000 Mk. Reingewinn (i. V. 183000 Mk.), und verteilt wie vorher 5 Prozent — trotz des Streiks.

Die Aktiengesellschaft Brückenbau Fleuder in Venrath ist in diesem Jahre gut beschäftigt. Im Jahre 1904 wurden 83000 Mk. Reingewinn erzielt, dem aber Verluste früherer Jahre in einer Höhe von 175000 Mk. gegenüberstehen. Die Löhne machten 52600 Mk. aus.

### Die britischen Maschinenbauer im Jahre 1904.

Das „Maubuch des Klassenkampfes“ ist vor etlichen Jahren der Jahresbericht unserer größten britischen Bruderorganisation, der Amalgamated Society of Engineers, bezeichnet worden. Wer indessen seine Meinung über diesen Verband lediglich nach dem soeben eingetroffenen neuesten 54. Jahresbericht bilden wollte, mußte unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß diese Organisation überhaupt keinen Klassenkampf führt. Diese Meinung wäre aber falsch. Die Organisation führt ihn nach wie vor, allerdings in wesentlich anderen, sozusagen höflicheren Formen, als wir es hier in Deutschland gewohnt sind. Die Kämpfe in früheren Zeiten haben den dortigen Unternehmern einen so heilsamen Respekt vor der Arbeiterorganisation beigebracht, daß auf dem Wege gütlicher Vereinbarung sehr viel erreicht werden kann.

Der Bericht umfaßt LXXII und 375 Seiten. Der eigentliche Tätigkeitsbericht umfaßt indessen nur 3 Seiten. Von dem Rest des stattlichen Buches wird der überwiegende Teil durch die Abrechnungen der Hauptkassen und der Verwaltungstellen eingenommen.

Über die Konjunktur sagt Mr. Barnes im Bericht: „Im Gegensatz zu den im letzten Jahresbericht ausgesprochenen Erwartungen war das abgelaufene Jahr ein solches mit immer tiefergehender Depression und unsere Arbeitslosenliste erreichte sehr große Dimensionen; es ist aber befriedigend, zu beobachten, daß der Verband nichtsdestoweniger sowohl finanziell als auch in der Mitgliederzahl auf seiner Höhe blieb und daß die Lohnbedingungen überall aufrecht erhalten blieben, trotzdem von der Nordostküste her das Gegenteil behauptet wurde.“

Im vergangenen Jahre fand eine Konferenz von Delegierten statt, die Abänderungsvorschläge für ein Anzahl verbesserungsbedürftiger Bestimmungen des sehr umfangreichen Verbandsstatuts zu machen hatte. Es wurden nicht weniger als 64 Abänderungsvorschläge gemacht, die sämtlich Urabstimmungen unterworfen wurden. An letzteren beteiligten sich etwa 10 Prozent der gesamten Mitgliedschaft. (Nach meinen Beobachtungen mehr als gewöhnlich. Anmerkung des Übersetzers.) Nichtsdestoweniger beklagt Mr. Barnes die Ineffizienz der Mitglieder an so wichtigen Abstimmungen. Auch in unseren Reihen haben wir viele Mitglieder, die das „demokratische Prinzip“ so verstehen, daß jede Sache von halbwegs großer Wichtigkeit einer Urabstimmung unterbreitet werden soll. Diese Kollegen würden ihre Meinung vielleicht ändern, wenn sie sich ein wenig mehr darum bekümmerten, wie geringes Interesse bei unseren englichen Kollegen, die doch samt und sonders ebenso gute Verbandsmitglieder sind, für solche Urabstimmungen herrscht, obgleich — oder vielleicht gerade weil sie oft genug Gelegenheit zu solchen haben.)

Ferner erklärt der Berichterstatter, daß sich während des Jahres „wenig von besonderem Interesse“ ereignet habe.

Die Mitgliederzahl betrug im Anfang des Jahres 95403, am Schluß 96106, also nur 703 mehr, ein so geringfügiger Zuwachs, wie er lange nicht zu verzeichnen war, was ohne Zweifel der schlechten Konjunktur zuschreiben ist. Aufgenommen wurden jedoch 7186, darunter 821 Lehrlinge, die während der Lehrzeit niedrige Beiträge zahlten und nach Schluß der letzteren zu „Vollmitgliedern“ (full members) avancierten. Gestorben wurden 4517, gestorben sind 1155. Im Verhältnis zur Zahl der Aufnahmen war die Fluktuation also recht groß.

Das Vermögen betrug am Anfang des Jahres £602425 10s. 3/4 d. (Reichs: 602425 Pfund Sterling 10 Schilling 3/4 Pence. 1 Pfund Sterling = 20 Schilling 12 Pence.), am Ende 1904 £605981 6s. 6/4 d.

Die Einnahmen betragen £369870 5s., darunter gingen ein an Beiträgen, Geldbußen (die auf Grund des Statuts der Ab-

\* Amalgamated Society of Engineers. Fifty-fourth Annual Report from the Last Meeting in December, 1904, to the Last Meeting in December, 1904. General Office: 110, Peckham Road, London, S. E.

gliedern bei verschiedenen Verfehlungen auferlegt werden können), Ertragsbeiträge und Jahresberichte L 848339 17s. 8d., Propositiionsgebühren, die beim „Vorjahrgang“ neuer Mitglieder, der mindestens acht Tage vor der Aufnahme erfolgen muß, entrichtet werden) L 1124 4s. 3d., Eintrittsgeld L 2561, Statuten und Mitgliedskarten L 225 1s. 6d., Embleme L 68 15s. 8d., Verkauf des Verbandsorgans L 1031 10s. 7d., zurückgezahlte Unterstüßungen L 1416 11s. 2d., zurückgezahlte Feiertage L 27 6s., sonstige zurückgezahlte Gelder L 476 15s., zurückgezahlte Gehälter L 18 0s. 3d., Zinsen L 18632 0s. 1d., Zerstörer und Überschüsse L 375 14s. 6d., aufgenommenen Darlehen L 63 7s. 7d.

Die Ausgaben erreichten die Höhe von L 355814 8s. 9d. Davon wurden ausbezahlt für Ortsunterstützung und Reisegeld L 126968 8s. 6d., Reisegeld an Mitglieder, die auf Verschreibung reisen L 410 8s., Krankenunterstützung L 53097 19s., Altersunterstützung L 11867 9s. 4d., Streikunterstützung L 3410 6s. 6d., Sterbegeld L 14271 12s. 8d., Unterstüßungen in sonstigen Notfällen (Benevolent grants) L 4446 15s. 11d., sonstige Unterstüßungen L 2406 3s., Druckkosten und Schreibmaterial L 6250 12s. 5d., Briefe, Telegramme und Versammlungsbanner L 2227 0s. 3d., Verpackung und Beförderung von Patenten L 692 13s. 5d., Vergütung der Orts- und Distriktsbeamten L 4770 9s. 7d., Gehälter L 11551 16s. 4d., Vergütungen für die Kassierer L 1184 13s. 9d., an die Revisoren L 1189 16s. 9d., Bankkosten L 626 14s. 4d., für Beförderung von Zeitungen L 100 7s. 5d., Miete, Steuern, Versicherungsgeldern u. s. w. L 5802 19s. 9d., Delegationen L 1321 12s. 6d., an die General Federation of Trades Unions L 5038 6s. 4d. (in Wirklichkeit bezahlt L 7407 3s., davon als Unterstüßung zurückempfangen L 2368 16s. 8d.), zurückbezahlte Darlehen, Zerstörer und Manfos L 575 8s. 6d., zurückbezahlte Vorjahrgelder, Eintrittsgelder und Beiträge L 398 19s. 5d., Gehälter und Ausgaben der Bezirksleiter L 1768 16s. 11d., Gerichtskosten L 286 16s. 4d., Karlelbeiträge u. s. w. (Labour committee, Trade and Labour Councils etc.) L 1440 0s. 6d., Neuananschaffung und Reparatur von Inventar L 240 15s. 2d., an andere Organisationen L 710, Unterstüßung an Mitglieder bei Unglücksfällen und Verlust an Werkzeuge durch Feuer L 2929 6s. 8d., „Full wages“ (Entschädigung für Lohnausfälle?) L 403 1s. 2d., an den „Parlamentarischen Fonds“ L 1205 2s. 6d., an die Kolportage des Verbandsorgans L 181 1s. 11d., Beitrag an die „Ruskin Hall“ L 310 17s. 8d.

An Unterstüßungen wurden somit im ganzen L 323220 14s. 8d. bezahlt (pro Mitglied L 7s. 3/4d.), an Verwaltungskosten L 37244 10s. 1d. (pro Mitglied 7s. 9/16d.).

Von dem Vermögen waren L 159355 1s. 9/16d. an Mitglieder zum Erwerb von eigenen Häusern verliehen.

An den Bericht schließt sich sodann noch eine Reihe interessanter und übersichtlicher Tabellen über die Produktion in der Maschinenbau- und der Schiffbauindustrie.

### Die Entwicklung der Metall- und Maschinenindustrie in Baden.

Der Vorstand der badischen Fabrikinspektion, Dr. Bittmann, hat eben einen mehr als 450 Seiten starken Band über die badische Fabrikinspektion im ersten Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit von 1879 bis 1903 veröffentlicht (bei Neudot in Karlsruhe, Preis 6 Mk.), in dem in einem besonderen, 38 Seiten umfassenden Abschnitt die Entwicklung der badischen Industrie, also auch die der Metall- und Maschinenindustrie behandelt wird.

Nach der geschichtlichen Einleitung ist die Bijouterieindustrie durch französische Schweizer in Baden eingeführt worden. Die Marzgräfin Karoline, die Frau Karl Friedrichs, ist die Gründerin der ersten Bijouteriefabrik in Pforzheim. Diese mit Privilegien gesicherte Fabrik überlebte, weshalb Karl Friedrich in diesem Jahre die übliche Gewerbefreiheit einführt, unter deren Wirkung die Bijouterie zum Aufblühen kam. In Rastatt besetzte er eine bedeutende englische Fabrik an, in welcher Instrumente, Wagen u. s. w. hergestellt wurden. In Karlsruhe vereinigten sich Handwerker verschiedener Gewerbe zur Gründung einer Wagenfabrik. Vom Jahre 1864 bis 1866 nahm die Metall-, Maschinen- und Eisenindustrie folgende Entwicklung:

Jahr	Bijouterieindustrie Betriebe Arbeiter	Maschinenindustrie Betriebe Arbeiter	Eisenindustrie Betriebe Arbeiter
1834	22 795	5 88	27 780
1837	22 795	8 155	29 780
1842	15 936	6 299	36 1609
1849	21 857	9 725	30 747
1861	109 4406	27 1094	16 368

Die Metall- und Maschinenindustrie entwickelte sich in den 27 Jahren ganz bedeutend, während im Gegensatz die Eisenindustrie fast zurückging. Ingesamt zählt man 1834 in Baden 182 Betriebe mit 745 Arbeitern, 1861: 499 beziehungsweise 27994.

Die weitere Entwicklung seitdem war folgende. Es wurden gezählt:

Jahr	Bijouterieindustrie Betriebe Arbeiter	Maschinenindustrie Betriebe Arbeiter	Eisenindustrie Betriebe Arbeiter
1874	220 6759	31 6745	
1892	351 10212	117 9443	
1895	418 11273	118 10065	
1900	499 14595	179 12342	
1901	615 18442	181 13117	
1902	598 15683	210 13112	
1903	555 16515	255 15275	

In der Maschinenindustrie sind auch die Uhrenindustrie, Eisenfabriken und Elektrizitätswerke inbegriffen. Uhrenindustrie gab es 1892: 61 mit 2749 Arbeitern, 1903: 117 mit 3551 Arbeitern. Die elektrischen Fabriken und Elektrizitätswerke figurieren in der Statistik zum ersten Male im Jahre 1894 mit 9 Anlagen und 46 Arbeitern, 1903 wurden 87 mit 2040 Arbeitern gezählt. Die gesamte badische Industrie zählt 1892: 4872 Betriebe mit 126335 Arbeitern, 1903: 8339 Betriebe mit 193590 Arbeitern, so daß die Entwicklung eine ganz bedeutende war.

Arbeiterinnen waren im Jahre 1892 in der Bijouterieindustrie 8192 beschäftigt, 1903: 6514; in der Uhrenindustrie 442 beziehungsweise 769; in der Nähmaschinenfabrikation 201 beziehungsweise 492; in der Spiegelerei und Glasfabrikation 150 beziehungsweise 191. Mit einer einzigen Ausnahme hat die Zahl der Arbeiterinnen in den angeführten Branchen eine bedeutende Erhöhung erfahren und ist namentlich von größter Bedeutung in der Bijouterieindustrie. Insgesamt waren in der badischen Industrie 1892: 41579, 1903: 59335 Arbeiterinnen beschäftigt.

Über die Arbeitszeitverhältnisse wird nach den bezüglichen Erhebungen von 1902 mitgeteilt, daß in der Metallindustrie von 221 Betrieben 13 eine tägliche Arbeitszeit von weniger als 10, 174 von 10, 23 eine solche von 10 bis 11 und 21 von 11 Stunden hatten; die 174 Betriebe der Maschinenindustrie hatten folgende Arbeitszeiten: 13 unter 10, 76: 10, 20: 10 bis 11 und 63 eine solche von 11 Stunden. Die Mittagspause dauerte in 63 Betrieben mit 1968 Arbeiterinnen 1 bis 1 1/2, in 10 Betrieben mit 19 Arbeiterinnen 1 1/2 bis 2 Stunden. Am Samstag nachmittags wird in 36 Betrieben mit 321 Arbeiterinnen vor 5 Uhr, in 29 Betrieben mit 43 Arbeiterinnen um 5 Uhr und in 522 Betrieben mit 6100 Arbeiterinnen um

5 1/2 Uhr Feierabend gemacht. Der spätere Feierabend überwiegt also; andererseits hat die große Mehrzahl der bei den Erhebungen berücksichtigten Betriebe eine kürzere Arbeitszeit von 10 und weniger Stunden. Natürlich waren in den angeführten Betrieben neben den Arbeiterinnen auch Laufende von Arbeitern beschäftigt.

In besonderen Abschnitten werden die Schaffung und Entwicklung der Gewerbeordnung, der Arbeitervereinsgesetzgebung, der Fabrikinspektion, die Anstellung weiblicher Aufsichtsbearbeiter, die Betriebsrevisionen, die Zigarrenindustrie Badens, das Traktorenbot, die Arbeitszeit, die Arbeitsordnungen, die Arbeitslöhne, die Wohlfahrtsvereine (auf 110 Seiten!) u. s. behandelt. Es finden sich in allen diesen Kapiteln manche interessante Feststellungen und Betrachtungen, jedoch würde es zu weit führen, hier näher darauf einzugehen. Für die Darstellung der Lohnverhältnisse werden die seit Jahren von der badischen Fabrikinspektion regelmäßig vorgenommenen lohnstatistischen Erhebungen und Darstellungen in den Jahresberichten, sowie die Monographien (Einzelschreibungen) über die Lage der Zigarren- und Bijouteriearbeiter, der Arbeiter in Mannheim u. s. benutzt. Aus diesem reichen Material seien nur die summarischen Angaben über die Arbeitslöhne in sechs Uhrenfabriken im Jahre 1900 erwähnt. Danach betragen die Durchschnittsverdienste der Arbeiter in jeder dieser sechs Uhrenfabriken und in allen zusammen pro Woche:

	Samtliche Arbeiter	Männliche Arbeiter	Arbeiterinnen
1. Fabrik	15,96 Mk.	17,94 Mk.	8,28 Mk.
2. "	16,76 "	18,71 "	10,83 "
3. "	15,13 "	16,64 "	8,87 "
4. "	18,17 "	18,96 "	8,97 "
5. "	16,76 "	18,95 "	6,94 "
6. "	16,34 "	16,34 "	— "

Gesamtdurchschnitt 16,41 Mk. 18,— Mk. 9,09 Mk.

Dazu wird zutreffend bemerkt: „Die Verdienste waren im Vergleich zu den hohen Miet- und Lebensmittelpreisen der Schwarzwaldborte sehr gering. Eine nennenswerte Lohnsteigerung ist seitdem nicht eingetreten.“

Den Arbeiterorganisationen Badens wird ebenfalls eine Darstellung gewidmet. Es gab deren:

Arbeiterbildungsvereine	1882	1893	1903
Katholische Arbeitervereine	15 5598	2859	141 18927 14382
Katholische Gesellenvereine	51 6030	2788	52 8102 8774
Evangelische Arbeitervereine	14 2134	926	35 5278 8499
Sonst. Arbeiterorganisationen	18 1436	1210	43 8018 2724
Gewerkschaften	1894 130 5829	—	257 17614 183
Sirisch-Dundersche Gewerkschaft	1900 55 2325	—	79 4174 232
Christliche Gewerkschaften	1894 52 6309	120	63 6762 284

Die Angaben in der dritten und sechsten Rubrik betreffen für die politischen Organisationen die Arbeitermitglieder, für die wirtschaftlichen Organisationen die weiblichen Mitglieder. Die badischen Arbeiterbildungsvereine sind noch von besonderer Art, es sind bürgerlich-politische Organisationen, an deren Spitze Fabrikanten, Lehrer, Professoren, Richter, Staatsanwälte u. s. stehen, Vereine, wie sie vor dem Ausbruch der modernen Arbeiterbewegung auch in anderen Teilen Deutschlands bestanden und von denen die Leipziger der bekannteste wurde. Die Angaben über die katholischen Arbeiter-, Gesellen- und evangelischen Arbeitervereine zeigen, ein wie großer Teil ihrer Mitglieder sich aus anderen Gesellschaftskreisen rekrutiert. Besonders ist das starke Wachstum der Gewerkschaften von 1894 bis 1903, deren Mitgliederzahl sich verdreifacht hat, während die Sirisch-Dunderschen Gewerkschaften ihre Mitgliederzahl nicht einmal verdoppelten und auch die christlichen Gewerkschaften von 1900 bis 1903 nur einen kleinen Fortschritt machten. Sowohl mit der Zahl der Zehntellen als auch mit ihren Mitgliederzahlen blieben im Jahre 1903 die Christlichen und die Sirisch-Dunderschen zusammen weit hinter dem Bestand der freien Gewerkschaften zurück.

Von den Metallarbeitern, inklusive der Kupfer-, Zinn-, Bronze- und Eisen-, der Feiler und Maschinenisten, waren 1903 organisiert 5444 in 31 Zehntellen der freien Gewerkschaften, 1192 in 22 Zehntellen des Sirisch-Dunderschen Gewerkschaften und 479 in 10 christlichen Gewerkschaften. Also auch hier überwiegt ganz bedeutend die gewerkschaftliche Organisation; die freien Gewerkschaften zählen mehr als dreimal so viel Mitglieder als die anderen Organisationen zusammen.

Von sämtlichen wirtschaftlich organisierten Arbeitern Badens — 28550 — entfallen 61,70 Prozent auf die Gewerkschaften, 14,62 Prozent auf die Sirisch-Dunderschen Gewerkschaften und 23,68 Prozent auf die christlichen Gewerkschaften; auf letztere also fast zwei Drittel.

Das sehr inhaltsreiche Buch können wir unseren Kollegen zur Anschaffung für ihre Bibliotheken bestens empfehlen.

### Fünfter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

Das Korrespondenzblatt veröffentlicht noch folgenden umfangreichen Nachtrag zu den bereits mitgeteilten Anträgen:

Zur Tagesordnung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Dresden): Als Punkt 4 der Tagesordnung zu setzen: „Stellungnahme zum Übertritt aus einer Gewerkschaft in die andere infolge Vermögenswechsels.“

Punkt 2 der Tagesordnung.

a) Allgemeine Agitation.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband (Zahlstelle Erfurt): „Der Kongress wolle beschließen: Es ist dringend notwendig für Thüringen, Abingebirge und Größtes eine Agitationskommission zu schaffen, um die überaus traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse durch Schaffung von starken gewerkschaftlichen Organisationen zu verbessern.“ Gewerkschaftskartell München-Bladbach: „Von der Generalkommission für München-Bladbach, Rheindt und Umgebung ein Gewerkschaftsbeamter anzustellen.“

b) Agitation unter den Arbeiterinnen.

Gewerkschaftliches Frauen-Agitationskomitee (Resolution): „Der Beschluß des letzten Gewerkschaftskongresses, unter den Arbeiterinnen eine intensive Agitation zu betreiben, sind bisher nur einige Gewerkschaften nachgekommen und so ist auch nur in einigen Organisationen eine größere Zunahme der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen.“

Darum beschließt der Kongress, den Gewerkschaftsvorständen zu empfehlen, die Agitation unter den Arbeiterinnen mit mehr Energie und Ausdauer zu betreiben und da, wo damit noch nicht begonnen wurde, unverzüglich einzusetzen. Die Generalkommission hat zunächst im ganzen Lande durch geeignete Personen öffentliche Versammlungen abzuhalten, um eine allgemeine Agitation einzuleiten. Aufgabe der Vorstände muß es dann sein, dieselbe tatkräftig weiter zu fördern.

Die bei der Agitation gemachten Erfahrungen lassen mehr und mehr erkennen, daß es zweckmäßig erscheint und dringend geboten ist, in allen Organisationen aus den Reihen der Arbeiterinnen Vertrauenspersonen zu wählen, um einerseits die bereits für die Organisation gemachten weiblichen Mitglieder darüber an diese zu setzen, andererseits die Vorstände in geeigneter Weise unter den Kolleginnen fortzuführen.

Um innerhalb der Organisation allen Mitgliedern gegenüber gleiches Recht walten zu lassen, sollen die Beitragsleistungen rüchsig ausgeglichen werden. Die Beiträge für weibliche Mitglieder sollen nicht niedriger bemessen werden als der Mindestbeitrag für die männlichen Mitglieder, damit auch die Unterstüßungsjahre möglichst gleichwertig bemessen werden können.“

c) Agitation unter den fremdsprachlichen Arbeitern.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Der Kongress wolle beschließen: Es ist ein Sekretär anzustellen, der die Aufgabe hat, unter den fremdsprachlichen Arbeitern eine regelmäßige Agitation zu entfalten und der mindestens alle halbe Jahre eine Statistik veröffentlicht, welche den Gewerkschaftskartellen zugestellt wird.“

d) Streikunterstützung und Streikstatistik.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Die Zentralvorstände der einzelnen Gewerkschaften werden beauftragt, auf ihrem nächsten Verbandstag einen Beschluß herbeizuführen, daß bei größeren Streiks und Ausperrungen sofort eine Extrabeilage, je nach Höhe der Beteiligten, von 10 bis 20 Pf. pro Woche zu erheben ist.“

Gewerkschaftskartell Straßburg: „Der Kongress wolle beschließen: Bei größeren Streiks und Ausperrungen, bei denen die in Betracht kommende Organisation nicht instande ist, die Mittel zur Unterstüßung selbst aufzubringen, hat die Generalkommission die letztere zu regeln.“

Gewerkschaftskartell Dortmund: „Der Kongress wolle beschließen: Alle Zentralorganisationen, welche Kanäle führen, bei denen die Unterstüßung der gesamten Gewerkschaften in Anspruch genommen wird, haben entweder im Korrespondenzblatt oder in ihrer Fachzeitung öffentlich Abrechnung zu legen.“

Verband der Kupferschmiede (Zahlstelle Dresden): „Der Kongress wolle beschließen: Über oder nachgezahlte Beiträge für Streiks sind nach deren Beendigung der Generalkommission zur Ansammlung eines Reservefonds zu übermitteln.“

„Bei Streiks ist die Regelung der betreffenden Organisation selbst zu überlassen, ob der Streik weiterzuführen ist oder nicht.“

e) Heimarbeit.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Der Gewerkschaftskongress beauftragt die Generalkommission, beim Bundesrat die Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter durch Bundesratsverordnung zu fordern.“

f) Beseitigung des Koff- u. Logiszwanges beim Arbeitgeber.

Gewerkschaftskartell Glauchau: „Der Kongress wolle beschließen: Die Zentralvorstände haben bei der Agitation das Koff- und Logiswesen mehr zu berücksichtigen, als es bisher geschehen ist.“

g) Korrespondenzblatt.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Der Kongress wolle beschließen: Das Adressenverzeichnis im Korrespondenzblatt nicht wie bisher im Januar und Juli, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen nach dem 15. Februar und August zu veröffentlichen.“

Punkt 4 der Tagesordnung.

Die Stellung der Gewerkschaften zum Generalstreik.

Gewerkschaftskartell Straßburg: „Der Gewerkschaftskongress wolle möglichst die Unklarheiten in Sachen Generalstreik aus der Welt schaffen.“

Punkt 5 der Tagesordnung.

Die Gewerkschaften und die Maifeier.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Der Kongress wolle beschließen: Das sämtliche Zentralvorstände der Gewerkschaften in ihren Filialen dahin wirken mögen, die Freigabe des 1. Mai in ihren Forderungen mit anzuführen.“

Gewerkschaftskartell Straßburg: „Der Kongress wolle beschließen: Die Maifeier der Beschäftigten des internationalen Kongresses zu Amsterdam und des deutschen Parteitag zu Bremen möglichst anzupassen. Der Kongress wolle eine Abschwächung der Maifeier bekämpfen.“

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Luedenwalde): „Der Kongress wolle beschließen: Die an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossenen Zentralverbände haben die Pflicht, die Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten von zentralorganisierten Arbeitern in dieser Richtung gemacht wird.“

Punkt 6 der Tagesordnung.

Gewerkschaften und Genossenschaften.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband\* (Zahlstelle Berlin): „Die Gewerkschaften sind nicht zu verpflichten, sich für Genossenschaften festlegen zu müssen.“

Punkt 7 der Tagesordnung.

Die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle in den Gewerkschaftsorganisationen.

Vorstände der Zweigvereine der Verbände in Wiesbaden: „Der Kongress wolle beschließen: Den Gewerkschaftskartellen Sitz und Stimme auf den Kongressen zu geben.“

Gewerkschaftskartelle von Görtitz, Betschau, Sorau, Hirschberg, Zittau, Sommerfeld, Finsterwalde, Bauen, Haynau, Forst, Kottbus und Liegnitz: „Der Kongress möge beschließen, daß Vertreter der Gewerkschaftskartelle von größeren Bezirken (Provinzen, Kreishauptmannschaften u. s. w.) als Delegierte mit Sitz und Stimme dem Kongress beizuwohnen können.“

Gewerkschaftskartell Liegnitz: „Im Falle der Ablehnung des vorstehenden Antrags möge der Kongress beschließen: Bei der Beratung des Tagesordnungspunktes „Agitation“ sind Kartellvertreter mit beratender Stimme zum Gewerkschaftskongress zuzulassen.“

Gewerkschaftskartell Dortmund: „Der Kongress wolle beschließen: Alle Zehntellen oder Filialen solcher Zentralorganisationen, welche der Generalkommission angehören, sind verpflichtet, — und haben die Zentralvorstände darauf hinzuwirken, daß dieses geschieht, — sich den örtlichen Gewerkschaftskartellen, wo solche bestehen, anzuschließen.“

Punkt 9 der Tagesordnung.

Allgemeine Anträge.

Vorstand des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins: „Der Gewerkschaftskongress beschließt: In Erwägung des Umstandes, daß die arbeitsrechtlichen Verhältnisse der Gärtner bis heute eine gesetzliche Regelung in dem Sinne noch nicht erfahren haben, eine gesetzliche Regelung in der heute vorhandenen gesetzlichen Unterlagen ein allgemeines gültiges Maßstab für Richter und Verwaltungsbehörden herauszubilden könnte, vielmehr die Laien nachgewiesen ist, daß heute gar sechs Arten von Maßstäben und diese noch nicht einmal nach festen Regeln, auch nicht etwa bei den in Betracht kommenden Gerichtsstellen und Verwaltungsbehörden laufend, sondern in steter Schwankung zur Anwendung kommen, in Erwägung, daß die Gärtnerangehörigen hierdurch dauernd der Gefahr ausgesetzt sind, sich zivilrechtlich benachteiligen zu lassen und strafrechtlich verfolgt zu werden, auch die Arbeiter-, und Arbeiterversicherungs-gesetzgebung für sie zum großen Teil illusorisch wird, erachtet es der Gewerkschaftskongress für dringend notwendig, daß die Materie so bald wie möglich eine reichsgesetzliche Regelung erfährt und zwar durch eine unabweisliche klare Bestimmung, die die Gärtnerangehörigen der Reichsgewerbeordnung unterstellt.“

Vorstand des Verbandes der Friefergehilfen: „Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt: Da die Agitation unter den Barbier- und Friefergehilfen infolge der rückständigen Verfassung des fraglichen Gewerbes außerordentlich erschwert ist, und der Barbier-Zmjungsbund einen „voriglühigen Erkenntnisdienst“ unterhält, nur den Gehilfen die Ausübung des Koalitionsrechtes zu

\* Dieser Antrag wurde bereits veröffentlicht, doch war dort irrtümlich die Zahlstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes als Antragsteller angegeben.

versagen, ist es notwendig, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter jede sich ihnen als Kunden der Barbier- und Friseur-

Verband der Textilarbeiter (Zentralstelle Berlin IV): Der Gewerkschafts-

2. Die Gewerkschaften mögen anstreben, daß die Gewerbeaufsichts-

Vorstand des Verbandes der Handlungsgehilfen: Der fünfte

Vorstand des Zentralvereins der Hutmacher: Der Kongress

a) Zentralorganisierte Arbeiter, welche zu einem anderen Berufe

b) Bei Mitgliedschaft in einer Zentralorganisation, welche in anderen

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentralstelle Dresden): Gewerks-

Ein Übertritt aus anderen deutschen Gewerkschaften ist gestattet,

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentralstelle Freiburg in Schf.):

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Maschinisten und Heizer (Zentralstelle Barmen):

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Verwaltungsstelle Jferlohn):

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

Gewerkschaftskartell Eisenberg, S.-A.: Der Kongress

Verband der Dachdecker (Zentralstelle Hamburg): Der Kongress

2. Da die große Zahl der nichtgelernten Arbeiter bald in dieser,

3. Solange die Gründung allgemeiner Industrieverbände noch

4. Die in anderen Berufen arbeitenden Mitglieder eines Ver-

5. Die in anderen Berufen beschäftigten Mitglieder dürfen bei

Verband der Fabrikarbeiter (Zentralstelle Frankfurt a. M.):

Gewerkschaftskartell Straßburg: Der Gewerkschaftskongress

Die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1904.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht im Reichsarbeits-

Table with 4 columns: Jahr, beendete Streiks, betroffene Betriebe, streikende Arbeiter

An der Auslandsbewegung waren am meisten beteiligt: Das

Ein Vergleich der beendeten Streiks des Jahres 1904 mit denen

Table with 3 columns: mit vollem Erfolg, mit teilweisem Erfolg, ohne Erfolg

Das Jahr 1904 geht somit hinsichtlich der Zahl der Streikfälle

Table with 4 columns: 1900 bis 1904, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900

mit vollem Erfolg . . . 45,4

Seit dem Jahre 1902 sind demnach die für die Unternehmer

Die neue Arbeitsordnung der Germaniawerft in Kiel.

Darüber berichtet die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung:

Alles, was an sozialpolitischen Fußangeln und Fallstricken sich

Fein säuberlich war alles eingefädelt, am 3. April prangte dieses

Wie ein Lauffeuer ging die Empörung durch alle Arbeiterschichten

Dem Arbeiterauschuss gelang es demnach am selben Mittag,

Damit erreichte aber auch die Humanität und Arbeiterfreund-

Das widerrechtliche Ausscheiden aber kann bestraft werden mit

Ferner sollte nur ein Urlaub bis zu drei Tagen gewährt werden,

Wenn ein Arbeiter einen oder mehrere Tage fehlt,

Die hebeutendste Änderung gegenüber den bestehenden Verhält-

So hat denn die Firma, ohne Verständnis für die Lebenshaltung

Hier hätte die Firma ihre Arbeiterfreundlichkeit beweisen, eine

Damit wäre der Taubenschlag beseitigt worden, hinfällige Ver-

Dem Arbeiter-Ausschuss war die bedeutungsvolle Aufgabe zu-

Der Erfolg war nicht gerade bedeutend. Die Bestimmungen,

Die Firma Krupp hat sich infolge der Überhäufung mit Auf-

Die Aussperrung in Bremen.

Bei einer Unterredung, die die Kollegen Behle und Gott-

Zwischen der Direktion der Aktiengesellschaft Weser Bremen

§ 1. Arbeitszeit.

Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.

§ 2. Löhne.

a) Der Anfangslohn für gelehrte Arbeiter beträgt 36 Pf., für

Der Anfangslohn für Forner und Schiffsjünger (Holz) be-

die von vorstehender Lohnhöhung nicht betroffen und deren Lohn...

b) Bei jugendlichen Arbeitern unter 18 Jahren und Schreibern...

§ 3. Affordarbeiten.

a) Alle diejenigen Affordläge, bei denen nachweislich mehr wie...

§ 4. Arbeiten außerhalb Bremens.

Bei Arbeiten außerhalb Bremens und Probedfahrten wird den...

§ 5. Schlichtungskommission.

a) Zur Regelung aller aus der Durchführung dieses Vertrags...

§ 6. Gültigkeitsdauer.

Dieser Vertrag gilt vom 1. Mai 1905 bis 31. April 1907.

§ 7. Verpflichtung.

a) Mit dem Tage, an dem dieser Vertrag in Kraft tritt, werden...

ungerechtfertigten Lohnabzugs von 4 Pf. pro Stunde seine Entlassung...

Bremen, den . . . . 1905. Für die Direktion: Für den Arbeiterausschuß:

Zur Besprechung über Beilegung der Differenzen zwischen der...

1. Richter Dr. H. Meyer, als Vorsitzender. 2. Von der Direktion der Aktiengesellschaft „Weser“: Direktor Unger.

In Rücksicht auf die zurzeit schwebenden Verhandlungen hat...

Bremen, den 27. April 1905. Folger die Namen des Direktor Unger und der Mitglieder des...

geg. Dr. H. Meyer. geg. Unger, Kramer, J. Kosmata, G. Zappermann, H. Zepner, Joh. Hillmann, H. Franzen, A. Köhler, H. Ehlers, G. Nolde, Chr. Lang.

Nach der Verhandlung verpflichteten sich die Arbeiter, der...

An die Direktion der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen.

Es heißt unter a des obengenannten Paragraphen: „Affordläge, die nachweislich mehr wie einmal“ u. s. w.

Es würde die Verhandlungen zwischen der Direktion und dem...

Bedeutung aus diesen Gründen heraus, haben wir § 3 Absatz a...

Der Arbeiterausschuß; J. A. H. Franzen, G. Nolde. Bremen, den 27. April 1905.

§ 3. Affordarbeiten. a) Die niedrigsten Affordläge werden entsprechend vorstehender...

Wir empfinden Ihre heftigen Schreiben, bedauern aber, auf...

Wir müssen daher unsere Kündigung für heute ausrecht...

Die Arbeiter hatten die Hand zum Frieden aufs äußerste ge...

Die Scharmacher aller Grade suchen sich nun in terroristischen...

In der „Anlage“ (schwarze Liste) sind 105 Arbeiter der...

Die Agenten der Scharmacher sind bereits überall tätig, um...

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung. Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Bei...

Bezüglich der Stichwahlen

zur Generalversammlung besteht nach den bisher an uns gelangten...

Gewählt als Delegierter ist dasjenige Mitglied, welches die...

Danach sind also, wenn in einer Wahlabteilung noch zwei...

Erstes Beispiel: Folgende Beispiele machen dies klar.

Table with 4 columns: Kandidat, Stimmenzahl, and calculations for A, B, C.

A wäre sonach gewählt, während B und C sich nochmals zur...

Zweites Beispiel: Der Kandidat A erhält sämtliche 340...

Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 4 Abs. 3 des...

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge kann Entziehung...

Abgeschlossene aus dem Verband wird nach § 3, Abs. 8a...

Auf Antrag der Einzelmitglieder in Leipzig: Der Schlichter Alfred Guder, geb. am 4. Juli 1883 zu Saarau...

**Für nicht wieder ansuchbefähigt werden erklärt:**  
Auf Antrag der Einzelmitglieder in Leipzig:  
Der Former August Schulze, geb. am 31. März 1866 zu Stötteritz, wegen Deminuation.  
Auf Antrag der Einzelmitglieder in Würzen:  
Der Hilfsarbeiter Reinhard Schödlitz, geb. am 2. Sept. 1866 zu Brunnobra, wegen Unterschlagung.

Die Ortsverwaltungen, Geschäftsführer und Heilfegeldauszahler werden ersucht, den Treiber Willi Brocker, der auf ein in Hannover auf den Namen Friedrich Kühne, Infallstater, ausgestelltes Mitgliedsbuch reist und zu Unrecht Unterstützungen erhebt, im Betretungsfalle anzuhalten und denselben der Ortspolizeibehörde zu überliefern.  
Diese Warnung erfolgt auf Veranlassung des Untersuchungsrichters I des königlichen Landgerichtes in Düsseldorf.

Die Ortsverwaltungen, Geschäftsführer und Heilfegeldauszahler werden hierdurch aufgefordert, dem Former Paul Junfer, geb. am 26. Juli 1860 zu Kleinleipisch, das Mitgliedsbuch Nr. 235 730 abzunehmen, da derselbe vereinbarte Verbandsgelder für sich verwendet hat.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Albe-Strasse 16b zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinbart ist.

Mit kollegialen Gruss Der Vorstand.

**Quittung**

Über die vom 1. bis 30. April 1905 bei der Hauptkassie eingegangenen Verbandsgelder.

- Von: Aachen 125,01. Altona 203,98. Albstadt 60. Altmühl 125,01. Amberg 100. Anklam 88,40. Arheilgen 500. Arnstadt 100. Aschaffenburg 250. Aschersleben 400. Auz 700. Augsburg 1600. Augsburg 90. Auz 89,55. Barmen 400. Bergedorf 800. Biberach 150. Bielefeld 2000. Biffingen-Niedelheim 147,44. Bonn 500. Braide 82,35. Brandenburg 2000. Braunschweig 4000. Bremen 2400. Bremerhaven 800. Breslau 6000. Bretten 78. Brieg 170. Bromberg 100. Brunsbüttelhafen 180,91. Bünde 180. Bunzlau 200. Burgstadt 681,71. Celle 102,20. Grimmitzhan 300. Cuxhaven 90. Delfau 500. Delmold 90. Dissenbach 250,60. Dittlage 54,04. Döbeln 200. Dülken 80. Duisburg 200. Durlach 800. Ebersbach 182,10. Eberstadt 170. Eibitzheim-Dypau 179,30. Eisenach 300. Eisenberg 176,91. Eiterverda 250. Emden 500. Emmendingen 60. Erfurt, Klempner 250. Erfurt 9000. Eßlingen 900. Erbach 40,00. Erlangen 270. Feuerbach 200. Forchheim 60. Forst 100. Frankfurt 80. Frankfurt a. M. 3700. Freiburg 100. Friedland 140. Frhrnangen 121,98. Gagganau 220. Gassen 150. Gießhacht 66. Gießen 300. Glauchau 170,34. Glogau 100. Götting 1800. Götting 200. Gotha 500. Graudenz 100. Greiz 200. Grunna 224,98. Grotzsch 300. Großschänke 200. Gröna 100. Gültrow 100. Griesheim 100. Guben 500. Halle a. S. 800. Garmisch 150. Garmisch 100. Hannover 3200. Harburg: Alig. 600; Klempner 157,25. Haspe 500. Haynau 150. Heideberg 200. Heidenheim 600. Herford 182,36. Herbrack 78,60. Hirschberg 100. Hohenburg 200. Hohenstein-Grünthal 270. Homburg 99,58. Höttershausen 619,80. Hühne 115. Jena: Alig. 500; Mechaniker 671. Kalbe 77. Kammstätt 800. Kassel 600. Kaynau 47,24. Kefferbach 180. Kiel 2400. Kirchheim 109. Koblenz 100. Konstantz 100. Kornreihen 905. Köslin 120. Köwig 147,86. Köthen 250. Krefeld 300. Kronenberg: Schiefer 166,82; Einzelmitglieder 150. Krumm 24,30. Lamsbrucht 100. Lammerspelt 80,32. Landskron 100. Langenberg 118. Lauscha 87,99. Leipzig 12969,20. Leitnitz 99,20. Siegnitz 200. Limbach 200. Lindau 50. Lippstadt 100. Löbau 100. Volkau 250. Ludenwalde 500. Ludwigshafen 212,66. Ludwigshafen 600. Lüneburg 214,15. Lützenburg 135,02. Mainz 2800. Marzahnstadt 379,70. Meissen 1200. Merseburg 200. Meschede 20,40. Meßmann 207,13. Meisingen 178,34. Meuselwitz 400. Mühlhausen i. Th. 800. Mühlhausen i. G. 100. Mühlheim a. Rh. 2532,26. Mühlheim a. Ruhr 389,74. Mühlthal 146,40. München-Gladbach 500. Neanderthal 200. Nendenheim 200. Neustadt 251,20. Neisse 170. Neumarkt 100. Neufalk a. D. 44,90. Neustadt a. S. 877,62. Neustadt i. E. 70. Neustrelitz 75. Niederjeddlich 246,25. Nordenham 140. Nordhausen 300. Noßfen 20. Nowawes-Neuendorf 200. Nürnberg: Hofmeister 900; Metallindustrie 429,74; Schmiede 447,92. Oberroden 388,96. Oberhausen 298,82. Oberursel 100. Oberan 144,20. Olmitz 38,90. Osnabrück 70. Offenbach, 1800. Osnabrück 250. Osterholz-Scharmbeck 80. Oviere 120. Opatowitz 292. Penig 204,99. Pforzheim 400. Pflanzstadt 100. Pirmasens 154,50. Pirna 126,22. Plauen 150. Pöschel 60. Pöschel vom Wald 400. Raguhn 100. Rastenburg 350. Ratibor 40. Ravensburg 150. Regensburg 150. Reichenhall 300. Reimscheid 797,60. Reinsburg 200. Reppen 150. Repta 50. Reppich 300. Reuth a. Sand 120. Rühlau 400. Saalfeld 400. Saengerhausen 120. Sebaldsbrunn 300. Senftenberg 100. Siegen 10,84. Siegmars 388. Siegen 154,90. Seitz 2,40. Suhl 500. Steinmünde 80. St. Georgen 115,96. Schilfde 800. Schilf 62,95. Schilf 100. Schmalkalden 150. Schmiedeberg 300. Schmüngen 450. Schwabach: Adler 317,08. Schweinfurt 400. Schweinungen 800. Stargard 100. Staffeln 597,14. Stettin 1000. Stodum 232,54. Straßburg 180. Straubing 38. Sülzt 107,18. Sünning 712,50. Targau 85. Torgelow 300. Trierberg 100. Trier 15,90. Trossingen 41. Trossingen 100. Ulm 500. Urberach 191,10. Weibert 1500. Weier 200. Weiblingen 65,55. Weidau 42,96. Wehbach 20. Weimar 80. Weidenau 780. Weiden 180. Wilhelmshagen 575,10. Wilhelmshaven 500. Witten 217,37. Wolfenbüttel 432,04. Wornitz 100. Würzen 150. Würzen 239,84. Zwickau 200. Zorge 400. Zuffenhausen 401,98. Zwickau 199,60. Einzelmitglieder der Hauptkassie 490. Für Ersatzbücher 38,10. Finken von Darlehen 70. Zurückbezogene Schuld von Börner, Küpperfeld 150; Strüffel, Mühlheim a. Rh. 15; G. Jfede, Wilhelmshagen 60. Sonstige Einnahmen 125.

Gelder auf Extranzellen wurden weiter eingefandt: 8423,28 Mt., bereits quittiert in Nr. 13 98797,60 Mt., im ganzen 107 220,88 Mt.  
Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einsender von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen, und etwaige Unstände sofort an uns zu berichten.  
Der Vorstand.

**Zur Beachtung.**

**Zuzug ist fernzuhalten:**

- von Bauhöffern nach Freiburg i. St. L.; nach Basel, Zürich, Neuchâtel und St. Gallen St. (Schweiz);
- von Weizern, Drechern, Brückern, Gürtlern und Metallformern nach Berlin; nach Berningerode a. Harz (Süderr.) St.;
- von Formern und Eisenhüttenarbeitern nach Darmstadt (Mühlbau- und Maschinenfabrik vormals Sutter) St.; nach Frankfurt a. O. (Gau- & Hofmann) St.; nach Koblenz (Metallischer Eisenwerk) St.; nach Siegnitz (Lichter & Sohn) St.; (Süß) St.; nach Mühlheim a. Rh. (Schäffel & Sohn) St.; nach Ohligs, Wald und Solingen St.; nach Koblenz b. Köln (Vangerow) St.; nach Weibert St.; nach Zwickau (Hoffmann & Jünfer) St.;
- von Heilfegeldern nach Darmstadt (H. Roder) St.; nach Dortmund St.; nach Nagelsdorf (Garret Smith & Co.) St.;
- von Maschinenhülfern nach Darmstadt (H. Roder) St.; nach Elmshorn (H. Vetter) St.;

von Metallarbeitern aller Branchen nach Aschaffenburg (Herdfabrik Kolosoff) St.; nach Belgrad (Serbische Dampfschiffahrtsgesellschaft) St.; nach Bradel b. Dortmund (L. Schwan & Co.) St.; nach Bregenz-Nieden (Jenny & Schindler) St.; nach Budapest (Wachmannfabrik) St.; nach Elbing (Jilgit & Lemke) St.; nach Hannover (Waggonfabrik) St.; nach Luckenwalde St.; nach Meissen (Grabwerke, Abteilung Maschinenbau) St.; nach München St.; nach Solingen-Wald (Hermes & Jeyer) St.;

von Metallhülfern u. Fabrikhülfern nach Siegnitz (Schilder) St.; von Metallhülfern nach Lechhausen b. Augsburg St.;

von Schlägerarbeitern nach Solingen (Emil Wolfer) St.;

von Saiselern und Formern nach Oberhausen i. Rhld. (Herdfabrik Höhnig) St.;

von Schloßern und Drechern nach Wetter a. Ruhr (L. Bömhof) St.;

von Schmiedern nach Köln (Wagenfabrik Scheele) St.;

von Silberarbeitern nach Siegnitz (Sandig & Co.) St.;

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L. Lohnbewegung; M. Aussperrung; D. Differenzen; N. Maßregelung; Mi. Mißstände; R. Lohn- oder Akkord-Reduktion; S. Einführung einer Fabrikordnung.)

**Aus den Agitationsbezirken.**

**VIII. Bezirk.**

Für die Verwaltungsstelle Offenbach a. M. wurde der Kollege J. Kappel-Offenbach a. M. als Geschäftsführer ange stellt.  
Für die Verwaltungsstelle Mainz wurde der Kollege Wilhelm Biehler-München als Geschäftsführer ange stellt. Die Bewerber um diesen Posten mögen dies statt besonderer Mitteilung zur Kenntnis nehmen.  
Auf verschiedene Anfragen teile ich wiederholt mit, daß für die Verwaltungsstelle Darmstadt der Kollege Herm. Gaarers-Eßlingen als Geschäftsführer ange stellt wurde. Fritz Ehler.

**Korrespondenzen.**

**Formen.**

**Koblenz.** Dinter Koblenz, in den Feldern bei Metternich, wurde vor 3 bis 4 Monaten ein neuerichtetes Werk in Betrieb gesetzt. Schöpferin dieses Eldorados ist die Firma R. & M. Galle, die es auf einem großen Reklamenschild als „Koblenz-Metternicher Eisenwerk“ bezeichnet. Vor nicht langer Zeit brachte die Koblenzer Volkszeitung eine Notiz, in der dies neue Werk gepriesen und angepöbelte wurde, daß es in vollem Umfang in Betrieb sei. Gleichzeitig wurden Interessenten zur Besichtigung des Werkes aufgefordert etc. Aber auf dem Werke ist denn doch alles anders als es der Berichter erstatter, der in seinem Leben noch kein Eisenwerk gesehen, darstellte, sonst hätte der Artikel wahrheitsgemäß wie folgt lauten müssen: Das Metternicher Eisenwerk hat als Dampfmaschine eine stationäre Lokomotive. Die mechanische Werkstatt beherbergt sieben kleine Werkzeugmaschinen. Über der Werkstatt befindet sich unter der Bezeichnung „Schloßerei“ eine Mäckerstammer, in der sechs Schloßer sich joltern lassen müssen. Der Weg führt den „Antezessenten“ auch in die Gießerei. Die Formen arbeiten mit einer zerbrochenen Haube Löcher in den Boden des Hüttenbodens, der auch als Sand dient. In der Höhe schwebt ein Laufkran, der mitten in der Wude nur 6 bis 8 Meter hin und her gefahren werden kann. Soll er weiter gehen, so muß er auf den Schienen durch Reife getrieben werden. Den Balancier erseht ein Winkel, eine Art Dreieckel. Einen Kräftigen damit zu weiden etc. beanpruchet bei drei Mann Hilfe mehr als eine halbe Stunde. Trinkwasser existiert nicht, Wasser zum Feuchten des Sandes ist eine Seitenheit. Oft mußte für den Betrieb Wasser im Fischpach aus dem Dorfe geholt werden. Den Durst muß der Arbeiter mittels seiner eigenen Großen durch Bier löschen. Stampfer, Handhammer, Handseger und sonstiges Werkzeug ist so selten, daß ein Arbeiter immer auf den anderen warten muß. Gießpfannen, Handpumpen sind je drei Stück vorhanden, was der Zahl der Arbeiter nicht entspricht. Wie alles andere nicht richtig funktioniert, so auch die Gasfabrik (Acetylenlicht). — So müßte der Artikel lauten. Es sind Mißstände schlummer Art, unter denen den Formen zugemutet wird, in Akkord zu arbeiten. Unter solchen Umständen wurden 2 Kennmacher und 2 Formen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation entlassen. Alle Formen erklärten sich mit den Gematsregeln solidarisch und legten gemeinsam am 24. April die Arbeit nieder. Der Firma ist es bis heute noch nicht gelungen, Arbeitswillige zu bekommen. Eine traurige Rolle spielen die Meister Osterhold (Schreiner), Borgmann (Schloßer), Wis „Komiker“ tritt der Formmeister Lubowitz aus Chemnitz, zuletzt in Köthen, in diesem Streit auf. Er markiert einen Streitschereagenten, aber sein Erfolg hat unsere Lachmuskeln in Tätigkeit versetzt. Er schrieb folgenden Brief, den wir buchstäblich hier abdruckten: „Koblenz-Metternicher Eisenwerk, Koblenz-Metternich, den 17. April 1905. Bruder Franz! Mir konstant du den großen Gefallen thun, wenn du oder der Emil mir Formen und Kennmacher so schnell wie möglich hierher schickst es ist hier ein neues Geschäft resp. Gießerei, sind 40 Mann hier keine Leute zu bekommen da dieselbe die 1. Gießerei am Orte ist, also weiter keine Gießerei hier und in weiter Umgebung keine die Löhne stelle ich selbst fest und sehe auch darauf wenn jemand arbeitet, daß derselbe sein Geld verdient, hier ist sehr, schöne Gegend die beste des Rheins. Es verdienen die Formen sowie Kennmacher rund 25—30—40 Mt. auch wird keine Arbeiter zu sehr in Kontrolle genommen also keine Wehlererei oder Schinderei, wenn es nicht anders ist so lasse es ins Blatt setzen Formen nach dem Reihn werden gesucht ebenfalls Kennmacher. Es gebrauchen gar nicht solche hervorwachende Formen sowie Kennmacher zu sein, denn es ist lauter einfache Sache was hier gemacht wird, ebenfalls ist die dieseln sehr schnell einrichten können Also Bruder Franz es ist die Hauptsache daß ich welche hier habe. So schnell wie möglich denn du weißt doch ganz genau wie das ist wenn man Leute einstellt, die noch gar keine Gießerei gesehen haben wie das dieselben nur etwas anfangen. Um Bescheid bittet Gröpe auch alle Bruder Fritz. NB du oder dieselben können sofort nach dieser Fabrik schreiben aber besser sofort kommen.“ — Kollegen, wie das neue Werk aussieht, haben wir euch wahrheitsgetreu geschildert. Wie kommt Meister Lubowitz dazu, schon am 17. April 1905 Formen zu suchen, wo wir noch alle in Arbeit standen und am 24. April erst die Fabrik verließen? Die Firma hat sämtliche Leute von Oberfeld mit Weid und Kind herübergelockt, um sie jetzt aufs Pfaster zu werfen, obwohl die Mißstände daraus schuld sind, den gewöhnlichen großen Haufen Gull nicht zu schaffen. Herr Galle selbst hat erklärt, daß er von der Lichtigkeit seiner Leute überzeugt sei. In dem Briefe heißt es, die Formen verdienen 25 bis 40 Mt., das ist arg übertrieben, es sind fremde Formen hier gewesen, die 2 Mt. den Tag verdienten. Aber wenn auch das verdient würde, was vorzugespielt wird, so muß man die Verhältnisse Rheinlands berücksichtigen. Wenn wir an anderen Orten 4 Mt. verdienen, so sind im Rheinland 6 Mt. viel zu wenig, da hier alles weit teurer ist. Nun, die Formen von Chemnitz sind ausgeblieben und haben dafür „auf Wunsch Lubowitz“ ins Blatt gehen lassen: Formen und Kennmacher geht nicht nach dem Rhein! Ungefähr ebenso ist es ihm in Magdeburg gegangen. Dort hat er etwas erreicht, ein Arbeitswilliger (Schöder) ist ihm zugeflogen, der sich nicht scheute, Streitschere in Oberhausen und Wobersitz anzuwerfen. Wir suchen die Kollegen, den Zuzug nach Koblenz fernzuhalten, da uns der Kampf durch das ungeheuerliche Vergehen der Metternicher Ortspolizei ohnehin ungewisser erscheint wird. Es sind schon zwei Kollegen wegen Streikposten stehen zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden.

**Nürnberg.** In einer am Sonntag den 30. April abgehaltenen Versammlung der hiesigen Gießereiarbeiter erstattete die Kommission, die zu den Verhandlungen mit den Vertretern des Industriellenverbandes delegiert war, ihren Bericht. Dabei wurde ausgeführt, daß sich die Gießereibesitzer zwar nicht für die ablehnend gegen die Forderungen der Gießereiarbeiter verhielten; die Unternehmer erklärten jedoch, sie müßten sich erst mit ihren Kollegen verständigen, bevor sie endgültige Abmachungen zu treffen in der Lage wären. Die Versammlung beschloß, die Sperrung über die Nürnberger Gießereien bis zur Erledigung der Differenzen aufrecht zu erhalten.

**Gold- und Silberarbeiter.**

**Wien.** In der Goldwarenfabrik von Bernh. Goldberg, Wien II, Obere Donaustraße, ist am 25. April ein Streik wegen Maßregelung des Vertrauensmannes ausgebrochen. Da Goldberg Arbeiter in Deutschland sucht, ersuchen wir, Zuzug fernzuhalten. Da wir im Herbst eine Aktion zur Verkürzung der Arbeitszeit planen, so ist der Ausgang des Streiks von der größten Bedeutung.

**Klempner.**

**Jena.** Vor einigen Jahren bereits war die hiesige Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gezwungen, sich mit den Mißständen der Thüringer Blechballagenfabrik Jena in der Öffentlichkeit zu beschäftigen. War damals der Erfolg auch nicht besonders groß — ein kleiner war immerhin zu verzeichnen. Als im vorigen Jahre die Blechgraphen und Steinbrücker in den Streik getrieben wurden, weil sie zuzugagen für das mit ihnen sollten, was die weiße Direktion an den anderen Arbeitern, hauptsächlich an den Arbeiterinnen, verschuldet hatte, nahmen auch die Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes zu dieser Sache Stellung. Aber bei dem heldenmütigen Verhalten der Thüringer-Dauerischen Gewervereinsmitglieder mußten wir von einer Bewegung absehen. Es haben sich jetzt wieder Mißstände herausgestellt, die wir der Öffentlichkeit nicht länger vorantreiben wollen. Die Arbeitszeit ist eine neunstündige; Überstunden sind jedoch an der Tagesordnung und jetzt darauf im Arbeiterinteresse Entlassung, wie die Zeitungen bereits berichten haben. Fremdenwache Vergütung für Überstunden wird nicht gewährt. Auch das Strafgesetzbuch sieht in voller Wille, die Festsetzung der Strafen kann durch den Direktor und durch die Weizer oder ihre Vertreter willkürlich gesehen. Strafen, die der Direktor persönlich verhängt, sind unabänderlich und unterliegen der Zuständigkeit der Arbeitervertretung nicht. Eine Kontrolle über die Strafgebühren haben die Arbeiter nicht, jedoch werden sie je nach Umständen alle 2 bis 3 Jahre an die Arbeiter verteilt. Der Arbeiterausschuß besteht aus 5 männlichen Mitgliedern, die volljährig und mindestens ein Jahr in der Fabrik bereits tätig gewesen sein müssen. Sie werden von den volljährigen Arbeitern und Arbeiterinnen mit einfacher Stimmenmehrheit auf 5 Jahre gewählt. Jedes Jahr scheidet ein Mitglied aus, so daß jedes Jahr die Wahl eines Mitgliedes stattfindet. Das auscheidende Mitglied ist wieder wählbar. Die Wahl findet am 15. Januar statt. Im Laufe der Wahlperiode aus irgendeinem Grunde auscheidende Mitglieder werden erst bei der gewöhnlichen Wahl ersetzt. Wie in anderen Betrieben, ist der Ausschuss auch hier nur Dekoration, weil etwas positives durch ihn nicht erreicht worden ist und auch nicht erreicht werden kann. Gearbeitet wird fast nur in Akkord, jedoch ist dabei der Verdienst so niedrig, daß bei 54 stündiger Arbeitszeit 12 Mt. pro Woche in der Klempnerei erzielt werden. Allerdings wird der Stundenlohn von 28 Pf. garantiert, jedoch nur auf ein halbes Jahr. Daher ist der parte Wechsel der Arbeiter erklärlich, denn mit einem Wochenverdienst von 14 Mt. kann selbst der anspruchsloseste Mensch in Jena nicht leben. Werkzeuge und Schutzvorrichtungen sind sehr mangelhaft. Auch die hygienischen Verhältnisse lassen viel zu wünschen übrig. Die in der Druckerei beschäftigten Personen, Männer und Frauen, können ihre Werkstatt nur durch — den Abort erreichen. Um die damit verbundenen Gerüche im Hochsommer richtig mündigen zu können, empfehlen wir diese Promenade dem Herrn Direktor zur fleißigen Benützung. Auf alle Einzelheiten, deren es noch viele gibt, näher einzugehen, ersparen wir uns jetzt. Aufgabe der organisierten Kolleginnen und Kollegen ist es aber, dafür zu sorgen, daß solche Zustände beseitigt werden. Das ist nur möglich, wenn sich alle dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen. Denn nur durch die Macht der Organisation ist der Starrsinn und die Profigier des Kapitals zu brechen.

**Metallarbeiter.**

**Hannover.** Jubiläumfeier und Fackelzug aus Arbeitergroßen. Wozu die Arbeiter nach der Ansicht gewisser Kapitalisten und ihrer Handlanger gerade gut und dumm genug gehalten werden, dafür folgendes Beispiel. Die Telephonfabrik Altkönigsfeldstraße vormals S. Werliker kann — hoffentlich besteht sie so lange noch — im August 1906 auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken. Ein solches Ereignis darf man nach berechtigten Wünschen nicht ungenutzt vorübergehen, ist es doch vorzüglich geeignet, Bekanntschaft und Ehrgefühl für die betreffende Firma herauszuschlagen. Es wäre nun gegen ein solches Gebaren wenig einzuwenden, wenn nicht Mittel zur Anwendung kommen sollen, die für die berufliche Firma Bekanntschaft zum mindesten beschämend sind. Vor einigen Wochen wurde von dem in der Fabrik bestehenden Vergütungsausschuß (es wird von den Arbeitern des Betriebes jedes Jahr ein Schmeisler und eine Maskeverde veranstaltet eine Versammlung einberufen. Ob das auf Veranlassung der Fabrikleitung oder durch die Initiative der Vergütungskommission geschehen ist, mag dahin gestellt bleiben. Es genügt, zu konstatieren, daß der Betriebsleiter, Herr Edelmann, persönlich mit seiner Anwesenheit glänzte und den Arbeitern folgenden Vorschlag unterbreitete: Das Jubiläum im nächsten Jahre solle festlich begangen werden, es wäre dieses für die Firma von großem Nutzen. Durch die aus diesem Anlaß zu enthaltenden Bekanntschaft würde das Geschäft sowohl als auch die Arbeiter einer Vortheil haben, deshalb solle mit den Vorbereitungen hierzu jetzt schon begonnen werden und möchten hierbei auch die Arbeiter mithelfen. Es sei geplant — von wem? —, am dem Tage der Direktion eine großartige Ovation darzubringen, bestehend aus einem — Fackelzug und sonstigen Festlichkeiten. Allerdings würden diese Veranstaltungen Geld kosten. Deshalb erlaube er (Herr Edelmann) sich die Freigabe vorzuschlagen, daß dieses Geld von den Arbeitern (1) aufgebracht werde. Es könnten Listen zirkulieren, darauf sollten die Arbeiterinnen mindestens 5 Pf. und die Arbeiter 10 Pf. pro Woche bezahlen. Es würde hierbei ein Jahres Stimmchen Geld zusammenkommen, etwa 1500 bis 1600 Mt. Etwa die gleiche Summe würden die Beamten der Fabrik zusammenbringen, so daß mit 3000 Mt. (1) gerechnet werden könnten. Das Geld solle aber nur zu dem Fackelzug und den Festlichkeiten Verwendung finden, von Geschenken solle vorläufig (1) Abstand genommen werden. Vielleicht gestattet Herr Edelmann später, daß für Geschenke eine besondere Sammlung veranstaltet wird. Die Sammlungen sollten allerdings nur freiwillig sein. Soweit Herr Edelmann. Was die Freiwilligkeit bei derartigen Sammlungen bedeutet, dürfte ja hinlänglich bekannt sein. Unverständlich ist nur, daß sich in der Versammlung noch einige Arbeiter fanden, welche diesen Vorschlag befürworteten! Doch die „gute Absicht“ des Herrn Edelmann fand bei der Mehrzahl der Beschäftigten keine Gegenliebe. Die ersten Sammlungen zeitigten mit Ausnahme bei den Arbeiterinnen ein geradezu klägliches Resultat. Aus den 1500 bis 1600 Mt. wird nichts werden, das dürfte zu seinem größten Schmerz auch Herr Edelmann heute schon einleuchten. Wir nehmen an, daß der Direktor bis heute die ganze Geschichte unbekannt geblieben ist, erwarten jetzt allerdings bestimmt, daß von ihr dieser von dem Herrn Betriebsleiter Edelmann ingenierte Anflug — anders können wir die Sache nicht bezeichnen — verboten wird. Es ist doch wirklich ein starkes Stück, von den Arbeitern zu verlangen, daß sie aus einem Anlaß, der sie persönlich gar nicht berührt, fünfviertel Jahre hindurch etwas leisten und von ihnen sauer verdienten Gelde jede Woche 10 Pf. ausgeben sollen. Wenn der Betriebsleiter abläßt das Bedürfnis hat, zu dem Jubiläum der Direktion einen Fackelzug zu veranstalten, dann möge er doch getrost selbst in die Tasche greifen; jedenfalls halten wir das für unbillig.

als dieses von den Arbeiterinnen, die im Durchschnitt wohl 10 bis 11 Ml. verdienen, zu verlangen. Den größten Teil der dort Beschäftigten läßt die ganze Jubiläumsgeschichte vollständig kalt. Bei der Fluktuation, die in dem Betrieb herrscht, werden im günstigsten Falle von den zurzeit dort beschäftigten 280 Personen im August des nächsten Jahres vielleicht noch 60 bis 70 vorhanden sein. Aber auch in sonstiger Beziehung sind die Arbeitsverhältnisse in dem Betrieb nicht derart, daß die Arbeiter zu besonderem Entgegenkommen geneigt sein könnten. Möge der Herr Betriebsleiter Edelmann in Zukunft in dieser Beziehung denselben Eifer für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie für den Forderungsentfalten, dem damit wäre den Arbeitern etwas gebietet.

**Miel.** Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlungen am 16. und 23. April vormittags im Englischen Garten. In der ersten Versammlung erstattete zunächst der Geschäftsführer Quist den Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal des laufenden Geschäftsjahres. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich bei der Metallindustrie am Orte überall eine Besserung der Konjunktur bemerkbar mache. Mit der Organisation des Metallarbeiter-Verbandes gehe es gleichfalls überall vorwärts. Die Zahl der Mitglieder sei von 2245 am Schlusse des vorigen Jahres auf 2687 am Schlusse des 1. Quartals, die Zahl der geleisteten Mitgliedsbeiträge von 24980 auf 82390 gestiegen. Hierdurch und durch die unermüßlich betriebene Agitation am Orte sei der Ortsverwaltung eine ganz bedeutende Arbeitslast auferlegt gewesen. Nach manchen vergeblichen Bemühungen sei es unter anderem endlich gelungen, auch unter den Bauhofsloßern wieder festen Fuß zu fassen, sie zu einer regeren Teilnahme am Verband anzuspornen, durch Schaffung einer eigenen Branchenorganisation, sowie Einführung des bewährten Vertrauensmännersystems in allen irgendwie zugänglichen Betrieben. — Wie bekannt sein dürfte, sei auch zur diesmaligen Beratung des Marine-Etats wieder eine Denkschrift über die in den Betrieben der Kaiserlichen Werften herrschenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse an die Regierung und den Reichstag entsandt worden. Der Erfolg der weit umfangreicher wie im vorigen Jahre ausgearbeiteten Schrift bleibe abzuwarten. Zum Schaden werde sie den Arbeitern der kaiserlichen Betriebe keineswegs gereichen. — Des weiteren sei unter anderem noch mitzuteilen, daß die Klemperer ihren bestehenden Lohnsatz für sich selbst und zwecks Erlangung einiger Verbesserungen im neuen Tarif sich mit ihren Arbeitgebern in einer Lohnbewegung befinden. Sitzungen und Versammlungen seien im ganzen 63 abgehalten worden. Die Zahl der eingehenden Posten betrug 533, die der ausgehenden 956. Die Hauptkasse schloß mit einer Einnahme von 14096,90 Ml. und einer Ausgabe von 12113,86 Ml. ab. Bei der Lokalkasse war eine Einnahme von 4224,74 Ml. und eine Ausgabe von 905,86 Ml. zu verzeichnen. Der verbleibende Kassenbestand betrug demnach 3118,36 Ml. Nach ziemlich eingehender Debatte wurde der Geschäftsführung Entlastung erteilt. — Zu lebhaften Auseinandersetzungen führte der alsdann folgende Punkt der Tagesordnung: „Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für die bevorstehende Generalversammlung.“ Der Streit drehte sich insbesondere um den am 19. März gefassten Beschluß, den Delegierten bezüglich der Unterstützungsvorlage des Hauptvorstandes ein gebundenes Mandat mitzugeben. Infolge der vorgezogenen Zeit wurde schließlich bestimmt, eine neue gemeinschaftliche Versammlung einzuberufen, unter vorheriger Bekanntgabe des Antrags auf Aufhebung des Beschlusses vom 19. März. — Unter Berücksichtigung wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Einstimmige Annahme fand der Antrag des Meier Gewerkschaftsleiters auf Bewilligung weiterer 300 Ml. aus der Kassenkasse an die im Lohnkampf befindlichen Schweißmacher in Meißener. — Die außerordentliche gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung am Karfreitag vormittags war schon zeitig recht gut besucht. Als dringlich gelangte zunächst der nachfolgende, von einer am Gründonnerstag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung beschlossene Antrag zur Verhandlung. „Wegen fortgesetzter, den Verband schädigender persönlicher Querereien und unberechtigter Verdächtigungen werden die Mitglieder Kii. und Ku. auf die Dauer eines halben Jahres von sämtlichen Veranstaltungen des Verbandes ausgeschlossen.“ Der Antrag wurde gegen 17 Stimmen angenommen. Die Frage bezüglich des gebundenen Mandats wurde dahin erledigt, daß jeder Kandidat vorher zu erklären hat, ob er im Sinne der Resolution Hüring stimmen will oder nicht. Bei der am 30. April stattfindenden Wahl soll die Stellung eines jeden Kandidaten bekannt gegeben werden. Die Resolution Hüring lautet: „Die heute am 19. März im Englischen Garten stattfindende gemeinschaftliche Versammlung aller Branchen erklärt sich mit der Vorlage des Vorstandes nicht einverstanden und wünscht, daß die Vorlage bis zur folgenden 5. Generalversammlung vertagt werde.“ Als Kandidaten wurden aufgestellt: Stich, Kaasch, Hüring, G. Saß, Kartels, Triemann, Geyte, W. Reichert, Horst und Priefer.

**Luxemburg.** Der Direktor Bian des Dommelbinger Hüttenwerkes spielte sich, wie wir in Nr. 11 berichtet, als Arbeiterfreund als Kamerad auf. Die Daten stehen aber zu seinen Worten in einem argen Widerspruch. Verlangte da ein neunzehnjähriger Arbeiter, der über ein Jahr im Werke tätig ist, zu seinen 1,80 Ml. Lohn eine Zulage von 20 Pf. „Kamerad“ Bian zeigte dem Werksverwalter die Läre. Wenn ihm sein Lohn nicht hoch genug, solle er sich andere Arbeit suchen. — „Kamerad“ Bian kontrollierte kürzlich nachmittags 12 Uhr das Werk, dabei kam er zu einem Schuppen, da traf er einen in den sechziger Jahren stehenden Arbeiter, der ein wenig austrübe. Bian, der in „angeheiterter“ Stimmung war, ließ den Mann mit dem Fuße und behauptete, er habe gefaselt. Ein Sturz wurde der Arbeiter, der 48 Jahre auf der Werke war, entlassen. Derartige „Kameraden“ würden noch mehrere zu berichten. Die Arbeiter, die in der betreffenden Nacht arbeiteten, sagen einstimmig aus, daß sie eine solche Nacht noch nicht erlebt haben. Die „Aubeiterung“ Bian's muß also sehr groß gewesen sein. Wirklich ein vorzüglicher „Kamerad“!

**Magdeburg.** Der Zustand der Kesselschmiede bei Garrett Smith & Co. hat sich seit Dienstag zu einem Zustand der ganzen Fabrik entwickelt. Um auf die Kesselschmiede einen Druck auszuüben, schloß die Direktion vom 14. bis 26. April die Gießerei, ohne ihren Zweck zu erreichen. Die Formner hatten schon im vergangenen Jahre einen Kampf wegen Befreiung der Überstunden geführt. Als ihnen nun am ersten Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ohne jeden sichtbaren Grund zugemutet wurde, fünf drei Überstunden zu arbeiten, lehnten sie dies ab und teilten es der Betriebsleitung zeitig genug mit. Diese kümmerte sich jedoch nicht darum, stellte erst um halb 6 Uhr das Schloß an, so daß kurz vor 6 Uhr das erste Eisen kam. Die Formner verließen um 6 Uhr die Fabrik und wurden am anderen Tage entlassen. Um Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der Kesselschmiede und Formner wurde nachgehakt und sie sollten auch stattfinden. Die Kommission erschien um halb 12 Uhr, wurde aber weggeschickt bis 12 Uhr. Als sie dann sieben Minuten nach 12 Uhr erschien, erklärte die Betriebsleitung, sie habe keine Zeit mehr. Die ganze Arbeiterschaft war nun im Betrieb aufs höchste erregt über eine derartige Behandlung und war mit Mähe zurückgehalten. Am 22. April erschien ein Aufschlag, daß das Gros der Arbeiter am Sonnabend den 29. April und am 1. Mai anzutreten habe. Die zur Arbeit bestellten nahmen am Abend eine Abkühlung unter sich vor, die ergab, daß auch die Formner am Sonntag ansetzen könnten. Das wurde der Betriebsleitung mitgeteilt und auch durchgehakt. Am Dienstag morgen, als alle mit Ausnahme der Ausständigen zur Arbeit erschienen, fanden sie einen Aufschlag vor, auch dem Formner der Betrieb bis zum 8. Mai geschlossen bleibe. Am Abend sprach man wieder ein anderer Aufschlag der Partierpartei, der den ersten Aufschlag aufhob und die Arbeiter, mit Ausnahme derer, die am 1. Mai arbeiten sollten, aber nicht erschienen waren, anforderte, am Mittwoch morgen die Arbeit aufzunehmen. Des ergriffen diese aber erst im Laufe des nächsten Tages, beschloßen jedoch ihrerseits die Arbeit erst wieder gemeinsam mit dem im Ausstand befindlichen anzunehmen und Verhandlungen zu diesem Zwecke anzubahnen. In der Bewegung sind circa 700 Mann beteiligt und zwar alle Branchen: Dreher, Formner und Gießereiarbeiter, Schloffer, Schmiede, Erd-

**Meißen.** Wegen Maßregelung von sechs Verbandskollegen sind am 28. April sämtliche Schloffer, Dreher, Hobler, Schleifer, Wöhler und Schmiede im hiesigen Graba-Werk, Abteilung Maschinenbau, in den Streit getreten. Am 27. April nachmittags wurde ein Dreher von seinem Meister mit der Motivierung entlassen, daß er von „oben“ beauftragt sei, ihm keine Arbeit mehr zu geben. Auf die Frage, wie das zugehe, meinte der Meister: „Es tut mir leid, Sie sind ein tüchtiger Arbeiter, aber ich kann nicht anders, werden Sie sich doch an Herrn Schönfelder.“ Dieser Rat wurde befolgt, und hier erfuhren der Kollege, daß für ihn keine Arbeit mehr da sei. Sonderbar ist dabei nur, daß tags zuvor für einen fremden Kollegen sich Beschäftigung fand. Es ist doch sonst nicht üblich, daß alle Arbeiter, die vom Meister für tüchtig befunden werden, ohne weiteres auf Pfaffen geworfen werden. Herr Schönfelder weiß auch ganz genau, daß Arbeit genügend vorhanden ist, aber sollte er etwa nicht wissen, daß schon seit längerer Zeit Überstunden gemacht werden müßten? Das kann man von Herrn Schönfelder nicht annehmen, somit bleibt nur eins: Herr Oberingenieur Schönfelder glaube auf billige Art einen ihm wahrscheinlich unheimlichen Arbeiter los werden zu können. Unbequem deshalb, weil es der Arbeiter gewagt hatte, gelegentlich einer Unterredung des Arbeiterausschusses (dessen Mitglied der Kollege war) mit Herrn Schönfelder, auf die äußerst geringen Löhne aufmerksam zu machen. Selbstverständlich war es Pflicht des Kollegen, die Interessen seiner Mitarbeiter, die ihn als Vertreter in den Arbeiterausschuß gewählt hatten, zu wahren, auch Herrn Schönfelder gegenüber! Der Arbeiterausschuß machte sofort den Versuch, wegen der Entlassung bei Herrn Oberingenieur Schönfelder vorstellig zu werden. Dieser Versuch scheiterte, weil Schönfelder „keine Zeit“ hatte. Ein zweiter Versuch mißglückte ebenfalls. Als Herr Schönfelder bedeuert wurde, daß es sich um die Entlassung des Kollegen handle, folgte eine Explosion: „Was bilden Sie sich denn eigentlich ein, ich bin doch Herr im Hause und kann entlassen wen ich will!“ Ein Wort sei so gut wie tausend, er habe nichts rückgängig zu machen. Daraufhin sagten fünf Kollegen zum Meister, daß sie einmal weggehen, aber morgen früh wieder kommen würden, der Meister solle das Werkzeug liegen lassen. Der Vertrauensmann wurde benachrichtigt und am Abend fand eine Verknüpfung statt, zu der auch die Bezirksleitung per Telegramm eingeladen wurde. Die Entlassung des Kollegen P. wurde als Maßregelung anerkannt und der Arbeiterausschuß beauftragt, am anderen Tage wieder vorstellig zu werden. Es sollte aber anders kommen. Am folgenden Tage durften die fünf Kollegen, die mit Erlaubnis des Meisters zwei Stunden früher die Arbeit verlassen hatten, nicht wieder anfangen — sie waren entlassen. Darauf legten die Kollegen (mit Ausnahme eines Invaliden, der dort vor mehreren Jahren verunglückte) die Arbeit nieder. Herr Schönfelder hat nun die Folgen seiner Handlungsweise zu tragen. Zunächst glaubte er, am 29. April bei der Lohnzahlung noch einen Krampf auszuspielen zu müssen. Alle Kollegen können zu jeder Stunde das Arbeitsverhältnis lösen oder entlassen werden. Die im Werk beschäftigten Kollegen erhielten aber ihren verdienten Lohn nicht ausbezahlt, weil sie ihren Akkord, der bei einigen noch Monate dauern würde, nicht fertiggestellt hatten. Einzelne erhielten 10 bis 60 Pf., andere mußten noch das Krankegeld mitbringen. Die Arbeiter sollen ihr Geld ausflagen. (Das wird natürlich gesehen.) Jedenfalls glaubte Schönfelder dadurch die Arbeiter auszuhungern und sie zwingen zu können, sich ihm auf Gnade und Ungnade auszuliefern. Herr Schönfelder wird dabei aber nicht auf seine Rechnung kommen, die Arbeiter sind viel zu geschult, sie werden ihm zeigen, daß sie ihren verdienten Lohn erhalten müssen, mag sich Herr Schönfelder sträuben und winden wie er will. Kollegen allerorts, ihr steht, worin die Gründe der Arbeitsniederlegung bestehen. Sorgt dafür, daß der uns aufgezwungene Kampf mit dem Siege der Arbeiterkraft endet. Helft uns dadurch, daß ihr bestrebt seid, Zugang nach Meißen fernzubalten.

**Nürnberg.** Die Arbeiter der Siemens-Schuckert-Werke Wien, Berlin und Nürnberg hielten, wie in Nr. 16 schon angegeben, an den Pfingstfeiertagen vorigen Jahres in Nürnberg eine Konferenz ab. Der Zweck derselben war, sich gegenseitig Unterstützung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Werke zu verschaffen. Außer den Vertretern der Werkstättenvertrauensleute der drei Werke nahmen der Vorstand des Österreichischen Metallarbeiter-Verbandes, der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und die Nürnberger Ortsverwaltung an der Konferenz teil. Die Berliner Ortsverwaltung lehnte die Teilnahme ab, da nach ihrer Ansicht solche Konferenzen keinen Wert haben. Die Konferenz beschloß, durch einen von einer Kommission festgestellten Fragebogen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu ermitteln. Diese Fragebogen haben ein reichhaltiges und interessantes Material zutage gefördert, das die Ortsverwaltung Nürnberg durch Dr. Braun zu einer Broschüre verarbeiten ließ. Raum war die erste Auflage in 2000 Exemplaren hergestellt, so war sie auch schon von den im Nürnberger Werk beschäftigten Arbeitern aufgekauft. Diese Broschüre öffnete den hiesigen Arbeitern der Siemens-Schuckert-Werke die Augen. Mit Staunen mußten sie daraus die Tatsache erfahren, daß ihre Kollegen in Wien und Berlin nicht nur eine viel längere Arbeitszeit, sondern auch höhere Stundenlöhne haben und in Akkord teils bis zu einem Drittel mehr verdienen. Mit einm. Sturm der Entschloß wurde nun von der Ortsverwaltung verlangt, eine Fabrikerversammlung einzuberufen, in der Stellung zu einer Bewegung für Verkürzung der Arbeitszeit und Regelung der Lohnverhältnisse genommen werden soll. Die Versammlung, die am 10. April, unmittelbar nach Feierabend, stattfand, war riesig besucht. Dort wurde beschloßen, nachdem der Bevollmächtigte Kümmerle versprochen, der Verband werde bei der Bewegung hinter den Arbeitern stehen und im Notfall die Mittel zur Durchführung der Bewegung bewilligen, durch den Arbeiterausschuß in der Form eines Tarifvertrags neunstündige Arbeitszeit, 20 Prozent Lohn- und 10 Prozent Akkordzuschlag, Minimallohne, Einführung von Akkordpreiszuschlägen und Prozente für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit zu fordern. Der Tarifvertrag wurde von dem Vorstand des Arbeiterausschusses am Mittwoch den 12. April der Direktion unterbreitet. Bei der Verhandlung am 18. April wurden folgende Zugeständnisse gemacht: 57stündige (bisher 60stündige) Arbeitszeit, 5 Prozent Lohn-erhöhung und Regulierung der Stundenlöhne für Akkordarbeiter, so daß diese zwei Drittel bis drei Viertel des durchschnittlichen Akkordverdienstes betragen. Die Direktion betonte, obwohl sie nicht abgeneigt gewesen wäre, weitere Zugeständnisse zu machen, auf die weitere Herabsetzung der Arbeitszeit nicht eingehen zu können, auch sei sie nicht in der Lage, sich tariflich festzulegen, da erstens die lokalen Verhältnisse und zweitens „höhere Mächte“ hier maßgebend. Damit wurde unumwunden zugestanden, daß der Fabrikarierverband und dessen Vorsitzender, Herr Kieppel, seine Hand mit in Spiele hatte und er der Firma verbot, weitere Zugeständnisse zu machen. Ein solcher Verstoß, von der Arbeiterorganisation ausgenutzt, wäre von der bürgerlichen Presse unbarbarisch ausgebeutet worden, so aber schweigt sich diese aus. In der am Karfreitag vormittags abgehaltenen Fabrikerversammlung wurde vom Arbeiterausschuß Bericht erstattet und beschloßen, um einen Streit zu vermeiden und der Firma entgegen zu kommen, den Tarifvertrag fallen zu lassen. Dafür soll gefordert werden 58stündige Arbeitszeit, 10 Prozent Lohn-erhöhung, Regelung der Stundenlöhne für Akkordarbeiter, so daß dieselben drei Viertel bis vier Fünftel des durchschnittlichen Akkordverdienstes betragen, und Einführung der Akkordpreiszuschläge. Auf dieser neuen Grundlage sollte der Arbeiterausschuß die neuen Forderungen nicht bis zum 29. April bewilligen, dann sollte der Streit wieder ausbrechen. Als die Vertreter des Arbeiterausschusses diese Forderungen nochmals vorlegten, war die Direktion sehr verstimmt über das Verhalten der Versammlung. Der Arbeiterausschuß, der mit Recht als ein Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bezeichnet wurde, wurde für das Verhalten verantwortlich gemacht und ihm in Aussicht gestellt, daß er bei einer Arbeitsniederlegung die Interessen des Arbeiterausschusses zur Direktion bringen, wobei ihnen die in nachfolgender an die Arbeiter durch Aufschlag gerichteten Mitteilung enthaltenen Zugeständnisse erstattet würden, mit dem Vorbehalt, daß sobald in den übrigen Nürnberger Maschinenfabriken die 57stündige Arbeitszeit eingeführt sei, die Direktion weitere Zu-

geständnisse bezüglich des Neunstundentags machen würde. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut: „Mitteilung an unsere Arbeiter! Das uns durch den Arbeiterausschuß am 23. d. Mts. überreichte Gesuch haben wir in allen Punkten reichlich geprüft und sind heute in der Lage, nachfolgende Zugeständnisse zu machen: Die Arbeitszeit wird auf 57 Stunden in der Woche herabgesetzt und es wird in folgender Einteilung gearbeitet: Vom 1. April bis 30. September vormittags von 6 bis 8 Uhr und von 8 1/2 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 1/2 bis 5 1/2 Uhr, Samstag bis 4 Uhr; vom 1. Oktober bis 31. März vormittags von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr und von 8 1/2 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 1/2 bis 6 Uhr, Samstag bis 4 1/2 Uhr. Bezahl wird nur diejenige Zeit, während welcher gearbeitet worden ist. Die zurzeit bestehenden Stundenlöhne werden durchschnittlich um 10 Prozent erhöht, wobei berücksichtigt wird, daß die zwischen Stundenlohn und Akkordverdienst bestehenden Mißverhältnisse möglichst beseitigt werden. Für Überstunden wird der bisher übliche Aufschlag von 25 Prozent gewährt. Die allgemeine Einrichtung von einheitlichen Akkordbüchern ist beschloßen und bereits in Angriff genommen und wird die vollständige Durchführung möglichst beschleunigt werden. Die Feststellung der Akkordhöhe erfolgt durch die Meister unter Aufsicht der Werkleitung. Bei Streitigkeiten ist der Zustimmungswege einzuhalten. Eine öffentliche Auslegung der Akkordbücher findet nicht statt. Die vorstehenden Änderungen in den Arbeitsbedingungen treten unter der Voraussetzung in Kraft, daß unsere Arbeiter alle weitergehenden Forderungen fallen lassen; andernfalls bleiben die bisherigen Arbeitsbedingungen bestehen. Wenn wir mit vorstehenden Zugeständnissen das äußerste getan haben, was in Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse geschehen konnte, so hoffen wir, daß unsere Arbeiter in Anerkennung dieses Umstandes und im Vertrauen auf das Wohlwollen der Betriebsleitung sich mit dem Erreichten zufrieden geben und sich nicht zu ausichtslosen, folgenschweren Schritten hinhängen lassen. Nürnberg, 28. April 1905. Siemens-Schuckert-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, geg.: F. Herz, Zickermann.“ — Die abends abgehaltene Fabrikerversammlung nahm diese Zugeständnisse mit allen gegen etwa 10 Stimmen an. Mit Ausnahme dieses Zugeständnisses hat die Schuckertbewegung ihren Abschluß gefunden. Wenn entgegen dem Beschluß in der Karfreitagerversammlung die Arbeiter mit dem letzten Zugeständnis sich zufrieden gaben und dadurch wieder auf einen Teil ihrer Forderungen verzichteten, so nur aus dem Grunde, weil die Direktion die ihr gewährte Frist von einer Woche benötigte, um durch ihre Meister die Arbeiter in ihrem Entschluß wankelmütig machen zu lassen. Es ist das auch bis zu einem gewissen Teile gelungen. Die Meister, die anfangs mit den Arbeitern bezüglich der neunstündigen Arbeitszeit sympathisierten, hat man in einer Konferenz dadurch zu schrecken versucht, daß man ihnen erklärte: Sobald einzelne Abteilungen streikten, werde die Fabrik geschlossen, aber bei Wiedereröffnung müßten verschiedene Betriebe eingestellt werden. In der Angst, ihre Existenz zu verlieren, übten die Meister ihren ganzen Einfluß aus, um die Arbeiter für die Annahme dieses Zugeständnisses zu bewegen. Aus diesem Umstand ist es erklärlich, wenn auch nicht ganz begeistert, daß in der entscheidenden Versammlung die Annahme der Zugeständnisse mit einer so großen Mehrheit erfolgte. Die Annahme der Resolution, in der sich die Arbeiterkraft mit den Zugeständnissen vorläufig zufrieden gibt, aber die Erwartung ausdrückt, die Direktion möge in Bälde freiwillig die Verkürzung der Arbeitszeit mit entsprechender Lohn-erhöhung vornehmen, ist ein deutlicher Beweis, daß die Schuckertarbeiter trotz der guten Organisation (75 Prozent) die Idee des Klassenkampfes noch nicht ganz erfasst haben. Denn es müßte mit wunderlichen Dingen zugehen, wenn eine solche Truppe nicht instände wäre, dem Gegner im Kampfe größere Erfolge abzurufen. Hoffentlich werden die Schuckertarbeiter sich befeistigen, die so notwendige Idee des Klassenkampfes sich anzueignen und nicht nur treu zur Organisation halten, sondern auch die Fernstehenden aufzuheitern, ihr beizutreten. Pflicht der Organisation ist es, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter einzutreten, Pflicht der Arbeiter ist es aber auch, der Organisation anzugehören. Wenn diese Worte von den Schuckertarbeitern befolgt werden, dann darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß sie bei der nächsten Bewegung mutiger für ihre Forderungen eintreten als es diesmal der Fall war.

**Antibor.** Die Firma Ganz & Co. sucht immerfort Dreher. Wer eingestellt wird erfährt aber erst von den Kollegen in der Werkstatt die Verhältnisse und die „hohen“ Akkordlöhne. Die Drehbänke sind in schlechtem Zustand. An den meisten Sporten fehlen die Scheiben zum Stellen, der Dreher muß deshalb Wech dazuweichen. Mit den Seitentransporten und den Wechselfädern sieht es schlimm aus. Mit dem übrigen Werkzeug ist es nicht viel besser, denn wenn man ein Stück braucht, muß man hundentlang suchen. Die Behandlung durch den Obermeister Schwarze läßt auch viel zu wünschen übrig. An dem Akkordpreis zieht er ab, ohne die Arbeiter vorher zu benachrichtigen. Das ist, wie er sich einem Arbeiter gegenüber ausgesprochen hat, seine Buchführung. Der Stundenlohn ist hier 18 bis 24 Pf., wenn ein Arbeiter lange Jahre aushält, kommt er bis 30 Pf. Bei Akkordarbeit weiß ein Dreher vor Abschluß der Woche nicht, was er verdient hat, denn Akkordlisten gibt es nicht, und der Drehermeister weiß auch nichts, oder er sagt: so und so viel haben Sie verdient, wenn Ihnen der Herr Obermeister nichts abzieht! Das geschieht aber gewöhnlich, mitunter erreicht er drei bis fünf Mark. Dreher verdienen auf zwei Bänken mitunter bis zu 20 Ml., die auf drei Bänken 30 Ml., aber nur bei 70 bis 90 Stunden. Sie bekommen dann manchmal auch noch etwas abgezogen. Und der Fisch-Dumckerlei Gewerksverein, der hier mit ungefähr 160 Mitgliedern vertreten ist, läßt die Arbeiter ruhig in dem Glauben, daß sie dagegen nichts machen könnten. Im Februar hatte in dieser Werkstatt auch ein Berliner Dreher angefangen, der Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes ist. Als die Geschäfte gut gingen, bekam er, weil es Tag und Nacht ging, einen Ablöser, der im Gewerksverein ist. Eine Woche hatten die zwei Dreher 46 Ml. zusammen verdient, die geteilt werden sollten. Als am Sonnabend die Akkordbücher ausgegeben wurden, bemerkten die zwei zu ihrem Entsetzen, daß ihnen 9 Ml. abgezogen waren. Der Berliner ließ sich das natürlich nicht gefallen und verlangte seinen vollen Lohn, der ihm jedoch verweigert wurde. Der Mann ging hin und verklagte die Firma beim Gewerbegericht. Beim ersten Termin kam der Herr Obermeister als Vertreter der Firma zu spät, beim zweiten Termin fiel er ebenfalls hin, die Firma wurde zur Zahlung des Lohnes und Tragung der Kosten verurteilt. Während der Verhandlung auf dem Gewerbegericht hat nun der Arbeiter die Firma „schwer beleidigt“ denn er sagte dem Herrn Obermeister auf den Kopf zu, daß in der Fabrik der „reine Betrug“ herrsche. Der Herr Bürgermeister rief den Arbeiter zur Ordnung und machte den Herrn Schwarze noch darauf aufmerksam, daß er den Arbeiter entlassen und wegen Beleidigung verklagen könne. Das wollte aber der Herr nicht hören, denn der Arbeiter hatte schon am Sonnabend gekündigt und die Klage wegen Beleidigung konnte er nicht wagen. Damit war er doch bloß hineingefallen, weil der Mann schon manches mit erlebt hatte. Als der Arbeiter den Prozeß gewonnen hatte, karte er verschiedene andere Arbeiter auch auf und das Resultat war, eine neue Klage gegen die Firma, die aber leider nicht ganz zufriedenstellend für den daran beteiligten Arbeiter ausfiel, da verschiedene Forderungen schon „verjährt“ waren und er nur von den letzten vierzehn Tagen die Abzüge ausgeprochen erhielt. Da die Firma nun sah, daß der Berliner Verbandskollege anfiel, ihr gefährlich zu werden, wurde er, nachdem ihm für vierzehn Tage der Lohn bezahlt war, schnell an die frische Luft geschickt. Das wurde mit solcher Eile ausgeführt, daß man ihm sogar die Fabrik- und Kranntauschblätter abzunehmen vergaß, die sonst beim Gehen mit 20 Pf. ausgenommen werden müssen. Hoffentlich wird dieser Fall noch andere nach sich ziehen, denn endlich müssen die Arbeiter doch einsehen lernen, wie sie von diesen Herrn mit Füßen getreten werden. Da sind alte Dreher, die für das Geld, das ihnen nach ihrer Aussage lange Jahre hindurch abgezogen worden ist, Käufer bauen können.

**Kienrich.** Wegen der Mißstände im Alexanderwerk, Kienrichs-Werk, fanden zwei für die Arbeiter dieser Firma einberufene Versammlungen statt. Die Fabrikordnung dieses Betriebs



**Billige böhmische Bettfedern!**  
 10 Pfund: neue geschliffene Mk. 8.—, bessere weisse dannenweiche Mk. 10.—, Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse dannenweiche Mk. 25, Mk. 30. Versand franco, kollektiv per Nachnahme. Umtausch & Rücknahme geg. Portovergütung gest. Muster gratis.  
**Hendrich Sachsel, Lobes 827**  
 Post Pilsen, Böhmen.

**Orkan-Fahrräder**  
 sind auch für Saison 1905 wiederum die besten und noch die billigsten. Fahrräder mit Glodentlager, 1 Jahre Garantie, 4,95  
 Prima Bandreifen 1/2 S. Garant. 5,50  
 Luftschläuche ohne Garantie 2,40  
 1/2 S. 3.—  
 3/4 S. 3,50  
 Auf Fahrräder u. Pneumatik schriftl. Garantie. Sämtliche Ersatzteile billig. Hauptkatalog gratis und franko.  
**B. Wedler, Breslau 8.**

**Hygienische**  
 Bedarfsartikel. Neuester Katalog gratis. Empfehl. viel. Ärzte u. Prof. grat. u. fr.  
**H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N. Friedrichstrasse 91/92.**

**„Superior“**  
 Fahrräder, Nähmaschinen  
 sind entschieden die vorzüglichsten und trotzdem ausserordentlich billig! Haben Sie Bedarf in Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern Sie unseren Hauptkatalog, der Ihnen kostenlos zugestellt wird; derselbe bietet reichhaltigste Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.  
**Kans Kartmann, G. m. b. H. Eisenach No. 61.**

**MUSIK**  
 INSTRUMENTENFABRIK  
 von ERNST HESS  
 KLINGENTHAL & Söhne  
 MIT VERSAND AN PRIVATLEUTE  
 Hans Harmonikas L. 140 Sort. v. M. 2.80 bis M. 5.00, auf versch. Weltausstellungen prämiert. Geigen v. M. 3.50 bis M. 10.00.—, Eithern v. M. 2.—, Gitarren v. M. 4.50, Harmoniums, Pianos, Drehorgeln, Musikwerke, Bandorgeln, Mundharmonikas etc.  
**KATALOG (588 S.) UNMONT. u. POSTFREI**

**Echt blaue Körper-Anzüge braune Mech.-Kittel**  
 Katalog und Proben gratis.  
**Berufskleiderfabr. V. Wurzel & Cie. 6827 BERLIN, Brückenstr. 10 b.**  
**Strickmaschinen:**  
 sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Proben-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken. **P. Kirich, Döbeln.**

**Um die Sache kurz zu machen!**  
 Liefern wir bei Barzahlung mit  
**50 % Rabatt**  
 direkt aus unserer Fabrik die berühmten erstklassigen  
**Continental-Fahrräder**  
 genau für die Hälfte  
 Es ist somit jedem Gelegenheit geboten



des Originalpreises  
**ein erstklassiges, dauerhaftes, elegantes u. leichtlaufendes Rad**  
 zu erwerben und gewähren wir  
**trotz des enorm billigen Preises fünfjährige Garantie!**

**Neueste Modelle. Hervorrag. Konstruktion. Vornehme Ausstattung. Grosse Kettenräder bis 60zählig. Bewährt. Freilauf m. Rücktrittbremse Marke „Torpedo“. Doppelte, während der Fahrt veränderl. Übersetzung.**

**Gleichzeitig machen wir Radfahrer,** welche wegen vorzeitiger Abnutzung der Mäntel oder Undichtigkeit der Schläuche Ärger hatten und nun endlich mit Sicherheit ihr Rad benutzen wollen, auf **Panzer-Pneumatik** Modell 1905 aufmerksam. Panzermäntel geben grösste Gewähr für unbedingte Haltbarkeit, während Schläuche wegen des dazu verwendeten dickwandigen Gummis absolut luftdicht sind und sich glänzend bewähren.

Wir geben ab:  
 Prima Panzermäntel in allen Grössen . . . . . Mk. 7.50  
 Prima Panzer-Schläuche mit Dunlop-Ventilen mit einjähriger schriftlicher Garantie. . . . . Mk. 4.50  
 II. Qualität: Mäntel in allen Grössen . . . . . Mk. 5.50  
 Schläuche mit Dunlop-Ventilen mit gesetzlicher Garantie. . . . . Mk. 3.50

Fordern Sie kostenlose Zusendung des eleganten Kataloges über **Continental-Fahrräder, Pneumatik und Fahrrad-Zubehör** von der  
**Continental-Fahrrad-Fabrik HAMBURG 68**  
 Nichtkonvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen und der bezahlte Betrag zurückerstattet, daher Risiko ausgeschlossen.

**Wir bringen**  
 eine entzückend schöne und grosse Auswahl in Herren-Anzug- und Paletotstoffen, Damenkleider- und Blusenstoffen jeder Art. Die Preise sind bekannt niedrig, die Qualitäten ganz vorzüglich, was tausende von Anerkennungsschreiben beweisen.  
**Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Muster und Kataloge!**  
 Direkter Bezug! Kein Kaufzwang!  
 Wir liefern bei Beträgen von 15 Mark an franco ins Haus:

3 m Monopol-Cheviot	für 8	4 30
3 „ Fantasie-Anzugstoff	„ 9	—
3 „ Ja. Kammgarn-Cheviot	„ 12	75

6 m glattes Damenuch	für 3	4 60
6 „ Noppé-Kostümstoff	„ 5	85
6 „ reinwoll. Kammgarn	„ 6	30

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

**Informationshallung Olufsbirg 3/3**  
 Olufsbirg & Co.

**Es ist noch nicht genügend bekannt,**  
 dass die Firma  
**Herrmann Schlesinger**  
 Berlin, Turmstrasse 85,  
 die besten Herrenanzüge, Knabenanzüge, Paletots, Hosen und sämtliche Berufskleidung hat. — —  
 Man hört noch täglich raisonnieren, dass dieser hier, jener dort, mit seinem Anzug reingefallen ist, und dass die Arbeitssachen nichts halten. Wenn diese Herren alle wüssten und es erst einmal erprobt hätten, dass sie bei Schlesinger zu festen Preisen sehr gut kaufen, so würden sie doch dort hingehen. Die einzige Erklärung ist also: sie wissen es nicht. Und es ihnen zu sagen, das ist der Zweck dieses Inserats.

**Die persönliche Macht**  
 liegt in den geheimnisvollen Kräften des Faszinierens, der Suggestion und des persönlichen Magnetismus. Sie können andere Menschen beherrschen, sich selbst dem Zauber anderer Personen entziehen, alles Gewünschte „einreden“, das andere Geschlecht faszinieren, hypnotische Experimente veranstalten u. s. w. Geschick, Erfolg, Beliebtheit, Glück im Leben und in der Liebe, alles beruht auf Suggestion — und diese erkennen Sie durch das Buch: „Die persönliche Macht“, zum Preise von Mk. 2.50 erhältlich vom **Modern-Medizinischen Verlag, Leipzig-R. 10.**

**Schnurrbart!** Wer 25 zur Färbung mit Schaden hätte toll, falls nicht auf die preiswürdigen Schnurrbartmittel hier, deren wirksamste Eigenschaften über das Einlege, was es zur Vermeidung des Schnurrbartes gut, zeigt, hat das Verzicht auf ihn befehligt. Lösung und Beseitigung ist bei uns möglich. Um das Verschwinden des Schnurrbartes zu erlangen, muss es keine Kratzen zum Zweck sein. Es muss Mittel geben, großartig in der Wirkung. Selbst Gelehrte, die es angucken, räumen die wunderbare Wirkung, ganze Köpfe von Dutzenden und Dutzenden von Menschen einbezogen. Bei Nichterfolg keine Gelderstattung. 50 Pf. extra, bei Bestellung von 2 Dosen gratis. Versand gegen Nachnahme.  
**Paul Koch, Spezial-Parfümerie, Gieselerstr. Nr. 546.**

**Lebens-**  
 größte 4 1/2 cm für 3 Mk. Porto, Verpackung 50 Pf. Schriftl. Garantie garantiert. 300 unbeschädigt garantiert. Befreit 8 Tage. Bitte zurückschreiben.  
**Georg Siefert, Kaufmann, Berlin 50., Friedrichstrasse 25 B.**

**50 000 Stück**  
 Silberstahl-Rasiermesser wie Abbildung aus Prima Silberstahl geschmiedet, mit feinsten Phantasie-Schale, 5 Jahre Garantie, versende ich zu dem Ausnahmepreis von Mk. 1,50, Porto 20 Pfg. extra, bei 3 Stück portofrei, gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Geld zurück oder Umtausch, wenn nicht gefällt. Grosser illustrierter Katalog, viele Neuheiten, auch Wäsche und Weisswaren, über 3000 Nummern, ganz unmontiert und portofrei. Eine ganze Rasiergerätemein, alles zusammen nur Mk. 2,50. Dieselbe Einrichtung mit Sicherheits-Rasiermesser Mk. 3,—.  
**Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwaren-fabrik Nümmen-Gräfrath b. Solingen No. 320.**

Noch vorrätig und durch Unterzeichneten zu beziehen:  
**Der IV. Internationale Metallarbeiter-Kongress**  
 am 12., 13. und 14. August 1904.  
 Bericht über die Kongressverhandlungen und die Tätigkeit des Internationalen Informationsbureaus der Metallarbeiter in Sheffield, nebst einem Anhang, enthaltend die Berichte der auf dem Kongress vertretenen Landesorganisationen.  
 Preis per Stück für Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes 35 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. ausschliesslich Porto. Porto für 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 20 Pfg., 7 Stück 30 Pfg. und 39 Stück 50 Pfg. — Versand nur gegen Erstattung des Betrages und Portos durch den Sekretär des **Internationalen Metallarbeiter-Bundes Alexander Schlicke, Stuttgart, Rötestr. 16 b.**

**40 Mark** Dieser **Schallplatten-Apparat**  
 mit Trompetenarm, tadellosem Uhrwerk, unter Garantie reell, stabil und fast unverwundlich, reine laute Musik, Gesang und Sprache kostet nur 40 Mark.  
 Platten passen für alle Grammophone  
 kleine 1.20 Grosse 2.40 Hartguss-75 Pfg. 18 cm 25 cm 4. Mk. \* Halbes wäzen  
 Phonographen von 4 Mark an. Kataloge gratis.  
**E. Schmidt, Berlin 300 Alexandrinenstrasse 85.**

**Musikinstrumente**  
 unter Garantie für Güte direct aus der Fabrik von **Lederer & Kreinberg, Markneukirchen/Sa. Nr. 190**  
 Kataloge gratis u. franco

**Folgendes Angebot gilt nur 8 Tage**  
 Diese hochfeine Hausapotheke, Bronze-Imitation, 38x24 cm groß, ein Schmuck für jedes Zimmer, reichhaltig gefüllt mit 17 verschiedenen, für jeden Haushalt unentbehrlichen Verband- u. Hausmitteln, richtige große Apotheke, mit genauer Gebrauchsanweisung, für nur 1,70 Mk.  
 421 Wert 3 Mark  
 und 25 Pfg. halbes Porto, Nachnahme 30 Pfg. mehr.  
 Bestellen Sie sofort, Sie werden sehr zufrieden sein und uns weiter empfehlen. Unsere große Preisliste über wichtige Artikel für jedermann gratis u. franco.  
**Kleber & Co., Berlin 101, Lindenstr. 84.**

**Sie verdienen viel Geld, wenn Sie unmont. portofrei versenden. Fahrrad-Katalog 1 Jahr schriftliche Garantie.**  
 Preisliste 4 3 mehr. Halbes Porto 60 Pf. Kaufdecken 3.90, 4.25, 4.90, 5.50. Luftschläuche 2.50, 2.75, 3.50 mit schriftlicher Garantie. Kettenteile 1.35, 1.60, 1.80, 2.25, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50. Gatterdecken 65, 95, 1.20. Motoren, Rahmen, Conusse, Hachsen, Schwaben, Zahnkränze, Kurbeln, Kettensysteme, etc.  
**stunend billig. Vertreter** aus für nur jedem System. Hoher Rabatt bei Kauf eines Proberrades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Nähmschneid. Multiplex-Fahrrad-Industrie 228 Gieselerstr. 15.

**Gold- und Silberwaren.**

Wecker-Uhren mit Absteller	v. 1,90 an
Nickel-Remont-Uhr, 30 St.-Werk	v. 3,25 an
Echt silb. Remont-Uhren	v. 6,90 an
Echt silberne Damen-Uhren	v. 6,75 an
Echt gold. Damenhalbketten mit Schieber, 150 cm lang	v. 12,50 an
Echt silberne Broches	v. —,30 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Nichtkonvenientes wird zurückgenommen, da bei Nichterfolg kein Geld zurück.  
**Uhren aller Art.**

**Julius Busse**  
 Berlin G. 19, Grünstr. 3/5 C.  
 Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

**Optische Artikel.**

Echt goldene Ringe	v. 0,95 an
Kaffeeservice, vernickelt, 4 teil, 1/2 Lit.	v. 3,20 an
Brofkörbe	v. —,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,40 an
Photographie-Albuns	v. 1,00 an
Musik-Instrumente mit Platten	v. 3,90 an
Operngläser mit Etui	v. 3,50 an

**Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Umarmender und Händler.**  
**Photograph. Apparate.**